Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 532. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 1. August 1888.

Italien und Frankreich.

Die Nebenbuhlerschaft zwischen zwei Staaten pflegt um so heftiger und unversöhnlicher zu werden, je inniger sie einst in gemeinsamem Kampfe zusammen gestanden haben. Italien und Frankreich haben zweifelsohne nahezu ein Menschenalter hindurch in engster Freundschaft gelebt; sie haben auf zahlreichen Schlachtfeldern ihre blutige Waffenbrüderschaft besiegelt, und mit dem Kampfe um die italienische Einheit wird immer der Name Napoleon's unvergänglich verknüpft sein. Aber freilich hat man sich auf der Halbinsel nur selten dem Wahne hingegeben, daß Frankreich seine Dienste um Gotteslohn geleistet habe; man hat in weiten Kreisen immer erkannt, daß der Eigennutz der treibende Beweggrund der französischen Politik und der Gewinn an Land und Leuten der Preis für die zur Schau getragene Freiheitsliebe Napoleon's war. Ein Staatsmann wie Cavour durchschaute Napoleon zur Genüge. Aber er benützte ihn zu seinen Zwecken, ohne sich von ihm mißbrauchen zu lassen. Frankreich hat Italien unterstützt; aber es hat neben anderen Vortheilen Nizza und Savoyen davongetragen, das blühende Land, in welchem die Wiege des italienischen Königshauses gestanden hat.

Man ist jenseits der Vogesen selten geneigt, dem jüngeren aufstrebenden Nachbarstaate Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Das Verhältniß ist ein ähnliches, wie es lange Zeit zwischen Rußland und Deutschland bestanden hat. Hier wie dort die hochmüthige Ueberhebung über den „Emporkömmling" — hier wie dort die Eifersucht und das Mißtrauen gegen den ehemaligen Verbündeten; hier wie dort ein Aufflammen nationaler Leidenschaft, welche eine Befriedigung nur in der Vernichtung des Gegners zu finden scheint. So ist zwischen Rußland und Deutschland eine tiefgehende Entfremdung eingetreten; so ist in dem Verhältnisse Frankreichs zu Italien die Temperatur auf den Nullpunkt gesunken. Seit Jahr und Tag besteht zwischen beiden lateinischen Völkern ein geheimer Krieg, begonnen am Tage, da die italienischen Truppen in Rom einrückten, fortgeführt in den Händeln um die Stellung in Tunis und endlich zur Hochgluth gesteigert in dem gegenwärtigen Kampf um Massauah.

Die italienische Nation hat in neuerer Zeit engen Anschluß an Deutschland und Oesterreich gesucht und gefunden. Es war in der Zeit, als in Frankreich die Wiederherstellung des Königthums in nahe Aussicht gerückt schien und die allergetreueste Tochter der Kirche sich anschickte, das Schwert gegen die „sacrilegischen Kirchenräuber" zu ziehen. Mit anerkennenswerther Offenheit wurde in den französischen Blättern der Grundsatz verkündet, wenn Frankreich so stark geworden sei, als es stark werden müsse, dann werde es vor Allem zwei Einheiten zerstören, die italienische und die deutsche. Vergebens warnte Thiers vor der Thorheit, Italien in die Hände Bismarck's zu drängen; vergebens stellte er der Mehrheit vor, daß die italienische Nation leichter zum Kampfe gegen Frankreich als gegen Oesterreich zu bewegen sein werde. Der alte Staatsmann, der die Geschichte der Jahrhunderte studirt hatte, sollte früher, als seinen Landsleuten lieb sein konnte, Recht bekommen. Freilich in den siebziger Jahren, als die französischen Wahlen unter dem Hochdruck der Beredsamkeit Gambetta's den Republikanern günstig waren, schien eine Erfüllung seiner Prophezeiung ausgeschlossen. Aber es kamen die Tage, da Frankreich, dank einer unlauteren und treulosen Politik, Italien sein blühendstes und natürlichstes Hinterland entfremdete und Cairoli unter der Wucht der französischen Perfidie in Tunis zusammenbrach. Cairoli war es gewesen, der vor der Kammer ruhmredig gesagt hatte, Italien bedürfe keiner „compromittirenden Allianzen". Wenige Wochen später wurde der Bardo-Vertrag verkündet und ein Schrei der Entrüstung ging durch ganz Italien.

Schwach im Innern, ohne Verbündete, isolirt in Europa, vermochte Italien damals dem Fortschritte der französischen Macht keinen Widerstand zu leisten. Das Mittelländische Meer hätte ein französischer See werden können, wenn die Politik am Ruder geblieben wäre, welcher Cairoli gehuldigt hatte. Aber die Verhältnisse sind stärker als die Menschen. Depretis führte Italien in das Lager der mitteleuropäischen Mächte, und Crispi knüpfte vor mehr als einem Jahrzehnt jene enge Verbindung an, welche in dem heutigen Bündnisse classischen Ausdruck erhalten sollte. Die Occupation von Tunis war nicht mehr ungeschehen zu machen; aber Italien mußte zur Herstellung des Gleichgewichts wenigstens einen Punkt im Rothen Meere besitzen und ging im Einverständnisse mit England nach dem Hafen von Massauah. Gewiß war dieser Schritt nur ein Nothbehelf. Gewiß hat Italien niemals gedacht, jene fiebergeschwängerte Coralleninsel auf die Dauer zu behalten und mit den Leichnamen seiner besten Söhne zu düngen. Aber so lange Frankreich in Tunis ist, kann Italien auf den Besitz von Massauah nicht verzichten. Um so empfindlicher aber muß der italienische Stolz verletzt werden, wenn selbst dieser kärgliche Besitz durch den Muthwillen Frankreichs rechtlich in Frage gestellt werden soll.

Crispi hat in den jüngsten Tagen zwei Noten an Europa gerichtet, welche die Angelegenheit von Massauah zum Range einer bedeutsamen Völkerrechtsfrage erheben. Man muß in Italien dieser Verwickelung eine ungewöhnliche Tragweite beimessen, wenn man sich gemüßigt gesehen hat, an das Urtheil der ganzen Welt zu appelliren. Die Noten Crispi's sind geradezu eine Anklageschrift gegen Frankreich. Sie beschuldigen die französische Regierung und Nation, von jeher dem italienischen Unternehmen unbegründete Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Sie klagen Frankreich an, Griechenland gegen Italien aufgehetzt zu haben, und sprechen von der französischen Regierung in einem Tone, wie er im diplomatischen Verkehr selten angeschlagen wird, so lange auf die friedliche Beilegung des Conflictes von allen Seiten gehofft wird. Daß Massauah, welches seit drei Jahren in italienischem Besitz ist, ganz ausschließlich der italienischen Souveränetät untersteht, daß mithin die alten Capitulationen mit der Türkei und Egypten hinfällig sind, daß folglich die französischen Staatsbürger so gut wie alle anderen Einwohner von Massauah dem italienischen Steuerrecht unterworfen sind, das alles kann rechtlich nicht dem geringsten Zweifel unterliegen. Weil aber dieser rechtliche Zweifel ausgeschlossen ist, so erscheint die Handlungsweise der Franzosen, welche alle diese italienischen Rechte in Zweifel stellt, als eine willkürliche und geflissentliche Gehässigkeit, welche eine entschiedene Zurückweisung verdiente.

Crispi ist vor wenigen Tagen der Gegenstand ganz unvermutheter und heftiger Angriffe russisch-officiöser Blätter gewesen. Man betrachtet ihn in Frankreich wie in Rußland als den festesten Bundesgenossen des deutschen Kanzlers. Man ist vor seiner Thatkraft wie Verstandesschärfe besorgt, und man fürchtet seinen kühnen Unternehmungsgeist. Sicherlich ist Crispi ein Staatsmann, der über die Grenzen der Mittelmäßigkeit weit hinausragt. Aber er liebt den Frieden nicht minder als Fürst Bismarck. Freilich ist unleugbar auch Crispi ganz der Mann, die volle Kraft seines Volkes aufzurufen, um das gute Recht Italiens gegen Frankreich mit dem Schwerte auszufechten. Wir fürchten nicht, daß gegenwärtig eine solche Besorgniß gehegt werden müßte. Wir hoffen, daß die französische Nation in Erkenntniß ihres Unrechtes sich dem italienischen Verlangen fügen und die volle, unverkümmerte Souveränetät Italiens am Rothen Meere anerkennen werde, was alle übrigen Staaten längst gethan haben. Aber immerhin zeigt das Verhältniß beider Staaten zu einander eine solche Spannung, die Zwischenfälle an den Grenzen, die Streitigkeiten um colonialer Fragen willen haben sich dermaßen gehäuft, daß man nur wünschen kann, die französische Nation möchte mehr als bisher Sorge tragen, daß nicht neuer Zündstoff zusammengetragen werde. Denn bei der heutigen Lage des Welttheils genügt ein einziger Funke an irgend einem Platze, um die Minen in ganz Europa zu der verheerendsten Katastrophe aufflammen zu lassen. Die politische Dankbarkeit ist kein Factor mehr, der in den Verhältnissen beider Staaten eine Rolle spielt.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 30. Juli. [Die deutsche Flotte.] In wenigen Tagen kehrt Kaiser Wilhelm von seiner nordischen Meerfahrt heim. Der Eindruck, welchen der jugendliche Herrscher durch seinen persönlichen Umgang mit den gekrönten Häuptern benachbarter Staaten erzielt hat, wird allgemein als ein günstiger geschildert. Die Bevölkerung scheint ihm allenthalben mit aufrichtiger Verehrung begegnet zu sein. Freilich hat sich in diese Empfindungen wohl allenthalben auch ein Gefühl der Achtung und Bewunderung vor der deutschen Marine gemischt. Man scheint von dem Anblick des deutschen Geschwaders aller Orten in hohem Grade überrascht worden zu sein. Russische Blätter bezeichnen die deutsche Flotte, an deren Spitze Kaiser Wilhelm im baltischen Meere erschien, geradezu als eine furchtbare Armada. In den Petersburger Blättern kann man Ausrufe des Staunens finden, daß Deutschland fast unbemerkt zu einer ersten Seemacht geworden sei. Und in der That sollen die deutschen Panzerkolosse eine unverkennbare Ueberlegenheit über die an Zahl stattlichere russische Flotte bewiesen haben. Auch die Manövrirfähigkeit der deutschen Schiffe wird einmüthig gerühmt, und die deutsche Nation kann nur mit Befriedigung sehen, welche Achtung im Auslande sich die noch junge deutsche Marine errungen hat. Diese Befriedigung ist um so lebendiger angesichts des Besuchs des Kaisers in Kopenhagen. War es doch zuerst der Kampf mit Dänemark, der im deutschen Volke die Sehnsucht nach einer Flotte anregte! Wie haben nicht die Freiheitssänger vor vier Jahrzehnten die Begeisterung der Nation für eine deutsche Flotte entfacht; wie flossen nicht aus allen Gauen des Vaterlandes freiwillige Gaben zusammen, um den Schutz der deutschen Küste durch eine Flotte zu sichern! Unzweifelhaft wurde im Jahre 1848 der Grundstein zu der deutschen Marine gelegt, welche damals die historischen Farben des deutschen Volkes in der Flagge zeigte. Aber so groß der Jubel über die Erfolge dieser Flotte war, so tief war die Betrübniß bei ihrem vorzeitigen Ende. Es war gelungen, eine dänische Kriegsfregatte zu kapern, und an die deutsche Flagge schien sich der Sieg heften zu wollen. Allein wie die siegreiche preußische Armee durch das Machtgebot des Zaren gezwungen wurde, die befreiten Elbherzogthümer zu räumen und wiederum dem dänischen Gewalthaber auszuliefern, so wurde auch dem deutschen Volke die Tragödie nicht erspart, die aus dem Enthusiasmus des Volkes geschaffene Flotte von Bundeswegen unter dem Hammer zu sehen. Hannibal Fischer veranstaltete in Bremen jene unvergeßliche Auction, von welcher sich alle deutschen Patrioten mit Scham und Entrüstung abwandten. Die Taue von der versteigerten „Gefion" wurden zerschnitten und von zahlreichen deutschen Männern als trauriger Talisman lange Jahre bewahrt. Jene Zeiten der tiefsten Demüthigung, jene Tage von Malmö und Olmütz gehören der Vergangenheit an. Eine Zeit der Vergeltung brach heran und mit ihr auch die Wiedergeburt der deutschen Flotte. Alle Parteien im deutschen Reichstage, die liberale voran, haben mit Opferfreude die reichlichsten Mittel für die deutsche Marine bewilligt. Sie ist selbst von dem Kanzler gelegentlich als das Lieblingskind der Linken bezeichnet worden. Die freisinnige Partei ist stolz auf ihre Mitwirkung an diesem Werke. Sie ist auch heute stolz über den Eindruck, den das deutsche Geschwader allenthalben im Auslande gemacht hat.

* **Berlin,** 31. Juli. [Tages-Chronik.] Vom Denkmal für Kaiser Friedrich auf dem Schlachtfelde von Wörth wird der „Straßb. Post" aus Hagenau vom 29. Juli geschrieben: „Die umfangreichen Vorarbeiten behufs Errichtung des Denkmals für den verewigten Kaiser Friedrich auf dem Wörther Schlachtfelde sind nunmehr Dank der außerordentlichen Thätigkeit der hiesigen Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses so ziemlich erledigt. Täglich laufen Hunderte von Briefen, Anfragen, Gabensendungen und dergleichen hierselbst ein, der beste Beweis dafür, daß der schöne Gedanke in allen Gauen des theuren Vaterlandes begeisterten Widerhall gefunden. Der eigentliche Aufruf, unterzeichnet von Namen mit bestem Klang aus Nord und Süd, wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht und damit überall mit den Sammlungen von Beiträgen begonnen werden. Kraft Ministerial-Erlasses vom 11. Juli d. J. sind Sammlungen zu dem angegebenen Zweck in ganz Elsaß-Lothringen gestattet. In unserem Städtchen haben Eingeborene und Eingewanderte wahrhaft gewetteifert, ihre Liebe und Anhänglichkeit zu dem heimgegangenen Kaiser durch Gabenzeichnungen für sein Denkmal zu bezeugen; sind doch von hiesigen Einwohnern allein fast zweitausend Mark durch Privatzeichnungen dem Comité zur Verfügung gestellt. Möge überall wie hier für die große patriotische Sache gewirkt werden! Die Begeisterung hat immer gesiegt und muß immer siegen über diejenigen, die nicht begeistert sind." — Demselben Blatte wird in gleicher Angelegenheit aus Wörth vom 28. Juli geschrieben: „Gestern waren Unterstaatssecretär v. Puttkamer, Bezirkspräsident v. Stichaner, Kreisdirector Spiecker hier, um mit dem Bürgermeister Trautmann, dem Vorsitzenden des Kriegervereins Wörth, Gerichtsvollzieher Börnicke und Polizeicommissar Chrobog aus Niederbronn, welche telegraphisch bestellt waren, den Ort für das Kaiser Friedrich-Denkmal in Augenschein zu nehmen. Es wurde der Platz nordwestlich von Wörth an der Straße nach Lembach nördlich der Fröschweiler Straße als der geeignete Ort festgestellt. Wenn dieser ebene Platz um das Denkmal herum mit Anlagen versehen ist, wird derselbe eine Zierde des Ortes sein. Später begaben sich die Herren nach dem Mac-Mahonsbaum und dem Denkmal der III. Armee." — Anscheinend officiös inspirirt wird der „Magdeb. Ztg." aus Elsaß-Lothringen geschrieben: „In der einheimischen Presse des Reichslandes beschwert man sich über eine vom Ministerium getroffene Anordnung, wonach solchen jungen Leuten, welche mit Entlassungsurkunde ausgewandert sind, künftig der Aufenthalt in Elsaß-Lothringen untersagt ist. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen kann eine Aufenthaltserlaubniß von wenigen Tagen ertheilt werden. Diese Anordnung mag für die betroffenen Aelteren in vielen Fällen einer gewissen Härte nicht entbehren. Gleichwohl muß derselben die Berechtigung abgesprochen werden, sich darüber zu beschweren. Fast ausnahmslos ist nämlich der Grund der Auswanderung minderjähriger Söhne auf die Absicht zurückzuführen, dieselben von der Militärpflicht im deutschen Heere zu befreien. Wenn sie sich der Pflichten gegen ihre Heimath entziehen, so können sie von letzterer folgerichtig auch keinerlei Rechte beanspruchen. Selbstredend kann es dem Deutschen Reiche nicht darauf ankommen, ob sich jährlich ein paar hundert Mann mehr oder weniger zu den Musterungen stellen. Weit wichtiger ist es, daß bei der fortgesetzten Auswanderung des männlichen Nachwuchses grade der Großindustriellen und Großgrundbesitzer nach dem Absterben der älteren Generation deren Besitzthum in die Hände von Männern übergeht, welche der französischen Nationalität angehören. Mit allen Kräften gegen die Französirung der mächtigen reichsländischen Industrie und des Grundbesitzes zu arbeiten, ist eine Pflicht, der sich die Regierung im Interesse des Deutschthums nicht entziehen darf."

Den Schutz des Geschäftsgeheimnisses wird auch der diesjährige Juristentag in den Kreis seiner Berathungen ziehen. Der Ausschuß hat die Frage auf die Tagesordnung gesetzt, ob es rathsam ist, das Strafgesetzbuch dahin zu ergänzen, daß der Verrath von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als Vergehen strafbar ist. In einem Gutachten, welches der Ober-Bürgermeister Dr. André in Chemnitz erstattet hat, wird die Frage verneint.

Das dem Maler Anton v. Werner aufgegebene Oelgemälde, das die durch Kaiser Wilhelm vollzogene Reichstags-Eröffnung darstellt, wird unverzüglich zur Ausführung gelangen. Es ist, nach einer Mittheilung der „M. Z.", die Absicht, alle auf dem Bilde zur Darstellung gelangenden Personen in strengster Treue wiederzugeben, so daß also dem Maler zunächst die sämmtlichen Fürsten, die dem feierlichen Act im Weißen Saale des königlichen Schlosses beiwohnten, eine Aufnahme gestatten müssen, und dasselbe gilt vom Reichskanzler, den Feldmarschällen v. Moltke und v. Blumenthal, den kaiserlichen Flügeladjutanten und von Mitgliedern des Bundesraths. Auch die Kaiserin und der junge Kronprinz erscheinen auf dem Bilde, eben so viele der Abgeordneten. Das Bild wird nicht die Größe des Adolf Menzel'schen „Krönung des Kaisers Wilhelm" haben, aber in gleicher Anlage ausgeführt werden.

[Der Kaiser in Kopenhagen.] Aus Kopenhagen gehen dem „Hamb. Corr." folgende interessante Mittheilungen zu:

Daß Kaiser Wilhelm bereits von Stockholm aus im Vorwege den Besuch der Ausstellung ablehnte, hat in Kopenhagen peinliches Erstaunen erregt. Mit dieser Ablehnung verhält es sich, wie ich aus competentester Quelle erfahren habe, folgendermaßen: Das Comité der nordischen Ausstellung sandte vorgestern eine officielle Einladung an den Kaiser, während seines Aufenthalts in Kopenhagen auch die Ausstellung zu besuchen. Diese Einladung traf bei der deutschen Majestät in Stockholm gerade in dem Augenblick ein, als alle Blätter gefüllt waren mit den tactlosen Expectorationen der dänischen conservativen Presse. Durch Vermittlung des dänischen Ministeriums des Auswärtigen lief am nächsten Tage eine Antwort des Kaisers an das Ausstellungs-Comité ein, in der es hieß, daß er in Folge der tiefen Familientrauer die Einladung ablehnen müsse, für die er im Uebrigen dem Comité seinen Dank sage. Diese ablehnende Antwort war begreiflicherweise wohl geeignet, Aufsehen zu erregen. Dänische Blätter haben von ihr bisher keine Notiz genommen; ich werde sogleich erklären, aus welchem Grunde solches nicht geschehen ist: Als s. Z. in Dänemark der Gedanke auftauchte, die Centenalfeier der Aufhebung der Hörigkeit des bäuerlichen Standes durch die Eröffnung einer großen Ausstellung zu begehen, da wurde einer der gegenwärtigen Vice-Präsidenten dieser Ausstellung an die fremden Höfe gesandt, um dort für die Angelegenheit thätig zu sein. Mit großer Zuvorkommenheit wurde er allenthalben empfangen. Rußland und Frankreich versprachen sofort die Betheiligung, während von dem damaligen Deutschen Kronprinzen Friedrich, der den Abgesandten ebenfalls empfing, die befriedigendsten Zusicherungen gemacht wurden. Indeß sah es lange Zeit hindurch so aus, als ob sich von fremden Staaten nur Rußland und Frankreich an der Ausstellung betheiligen würden. Der Deutsche Kronprinz war schwer erkrankt und die dänische Ausstellung in Folge der bangen Sorgen in Berlin wohl in Vergessenheit gerathen. Da begab sich der Vicepräsident zu dem Kronprinzen von Dänemark, welchem er vorstellte, in welche falsche Stellung das dänische Reich gegenüber Deutschland gerathen werde, wenn nur Frankreich und Rußland als Gäste auf der Ausstellung erschienen. Kurz darauf verschied Kaiser Wilhelm und der dänische Kronprinz begab sich zur Trauerfeier nach Berlin. Hier benutzte er die Gelegenheit, dem jetzigen Deutschen Kaiser die Ausstellungssache vorzulegen, der rasch für sie eingenommen wurde und ihr hinfort das lebhafteste Interesse widmete. Der Kaiser beschwichtigte nicht nur die Bedenken, welche der Reichskanzler gegen die Betheiligung hegte, sondern er ließ sogar Gegenstände, die seinem Großvater, sowie solche, die seinem Vater gehört, auf die Ausstellung senden, außer diesen auch noch das wundervolle Silberservice, das ihm zu seiner Vermählung von deutschen Städten geschenkt worden ist, eines der Hauptschaustücke in der deutschen Abtheilung der Ausstellung. Es darf also wohl gesagt werden, daß ohne die Vermittlung des Kaisers Wilhelm II., sowie ohne sein Interesse an der Sache das Deutsche Reich auf der Ausstellung nicht vertreten sein würde. Aus diesen Angaben, die mir aus den bestunterrichteten Quellen zugeflossen, wird der Leser erkennen können, welchen Eindruck es auf das Ausstellungscomité machen mußte, als der Deutsche Kaiser es ablehnte, eine Ausstellung zu besuchen, zu deren Gelingen er selbst so viel beigetragen, und an der er selbst als Aussteller betheiligt

ist. Dem größeren Publikum Dänemarks ist diese Absage heute noch nicht bekannt, gleichwie nur wenige Eingeweihte in Kopenhagen wissen, in welch hervorragender Weise der jetzige Deutsche Kaiser für die nordische Ausstellung wirkte. Aus welchem Grunde das Comité der Ausstellung diese Angelegenheit nicht öffentlich behandelte, ist unschwer zu verstehen. Der dänische Kronprinz, welcher, wie erwähnt, den Vermittler gemacht hat, ist begreiflicherweise in gewissem Grade in der Sache engagirt. Es würde ihn mehr als das Ausstellungs-Comité peinlich berühren, wenn Kaiser Wilhelm infolge der einfältigen Herzensergüsse einiger conservativer dänischer Blätter der Ausstellung keinen Besuch machen sollte. Der Kronprinz wird die äußersten Anstrengungen machen, um die vorhandenen Bedenken zu verscheuchen; gelingt es ihm (und es ist ihm bekanntlich inzwischen gelungen. D. Red.), so werden alle Dänen — wenn sie durch diese Zeilen mit dem wahren Zusammenhang der Sache bekannt werden sollten — dem Prinzen herzlichsten Dank schulden müssen und solchen ihm darzubringen nicht unterlassen.

[Ein mitteleuropäischer Zollbund.] Der Professor der Nationalökonomie v. Miaskowski in Breslau regt in einem Artikel über die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirthschaft von Neuem die Idee eines großen Zollbundes an, der die Staaten des mittleren und westlichen Europas umfassen soll. Er sagt, nachdem er andere Mittel, um der vorgeblichen Krisis abzuhelfen, als unzulänglich bezeichnet hat: „Dagegen scheint uns ein Zollbund, bestehend aus einer Reihe sich in gleicher oder ähnlicher wirthschaftlicher Lage befindlicher mittel- und westeuropäischer Staaten, zu den in absehbarer Zeit realisirbaren Dingen zu gehören. Ja wir sind der Ansicht, daß es neben dem Interesse der ländlichen Grundbesitzer und industriellen Unternehmer das Interesse der arbeitenden Klassen und namentlich die in Deutschland inaugurirte Socialgesetzgebung sein wird, die zu solchen internationalen Vereinigungen und Organisationen hindrängen werden, weil der weiteren Fortführung dieser Gesetzgebung auf lediglich nationaler Basis sich mit der Zeit unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen dürften." Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt zu diesem Vorschlage, es sei ihr sowohl unwahrscheinlich, daß sich die Errichtung eines westeuropäischen Zollbundes in so naher Zeit bewerkstelligen lassen, als daß er als Heilmittel der gegenwärtigen Krisis dienen könne.

[Minister-Beurlaubungen.] Cultusminister v. Goßler wird, der „Post" zufolge, sich in den nächsten Tagen auf sechs Wochen nach Tarasp begeben, Finanzminister v. Scholz, welcher ebenfalls in diesen Tagen seinen Urlaub antreten wird, wird sich nach Konstanz begeben, wo er ein Gut besitzt.

[Amtliches.] Dem Landrath Dr. jur. Baarth ist das Landrathsamt im Kreise Posen (Ost), dem Landrath Ukert das Landrathsamt im Kreise Schwerin a. W., dem Landrath Seidel das Landrathsamt im Kreise Schmiegel, dem Landrath von Davier das Landrathsamt im Kreise Znin, dem Landrath Engelbrecht das Landrathsamt im Kreise Jarotschin und dem Landrath Freiherrn von Richthofen das Landrathsamt im Kreise Jauer übertragen worden.

[Herr von Chelius.] Die von dem Karlsbader „Sprudel" erwähnten Gerüchte, daß Herr v. Chelius der Nachfolger des Generalintendanten Grafen Hochberg werden solle, entbehren, wie mehrere Berliner Blätter behaupten, jeder Begründung.

[Von der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen] wird aus Amsterdam weiter unterm 27. Juli gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen kam der Antrag der für die Satzungen ernannten Commission zur Sprache, in allen gedruckten Stücken, welche vom Verein ausgehen, fortan die Fremdwörter durch deutsche zu ersetzen. Hofrath von Groß, Director der österreichischen Nordwestbahn, begründete diesen Antrag näher und schlug die Annahme folgender Grundsätze vor: Nur solche Fremdwörter dürfen durch deutsche ersetzt werden, welche einen vollständig gleichen Sinn haben; dagegen bleiben alle Fremdwörter bestehen, welche durch allgemeine und übereinstimmende Anwendung in den europäischen Hauptsprachen in gewissem Sinne international geworden sind und deswegen durch deutsche Worte, welche denselben Werth haben, nicht ersetzt werden können. Dasselbe soll auch von solchen Worten gelten, welche vom Verein in derselben Bedeutung gebraucht werden, in welchen sie in der Gesetzessprache vorkommen; erst wenn sie in letzterer verändert worden seien, könne auch der Verein eine Aenderung vornehmen. Der Vorsitzende legte alsdann ein Verzeichniß der beizubehaltenden Fremdwörter und ebenso der letztere ersetzenden deutschen Worte vor, und die Versammlung nahm den Antrag nach kurzer Besprechung einstimmig an. Als Versammlungsort für das nächste Jahr ist Dresden gewählt worden, während die kgl. Eisenbahndirection zu Berlin als Anerkennung für ihre außerordentlichen Verdienste auf weitere vier Jahre zur geschäftsführenden Direction des Vereins gewählt wurde.

[Achter deutscher Schneidertag.] Am Sonntag hatte der gegenwärtig hier versammelte achte deutsche Schneidertag in Dräsel's Restaurant, Neue Friedrichstraße 35, eine Versammlung. Delegirte waren aus Baiern, Württemberg, Sachsen, Hessen, Baden, Rheinland und Westfalen, Schlesien, Hamburg 2c. in nicht großer Zahl zugegen. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Vorstandes des Innungsverbandes: „Bund deutscher Schneider-Innungen", Herr C. Köppen, begrüßte die Anwesenden. An die endgiltige Aufstellung der Tagesordnung knüpfte sich bei einzelnen Punkten eine belebte Besprechung. Bei der Festsetzung des Punktes 9 der Tagesordnung: „Die Frage der Handhabung des Gesellen-Legitimationswesens bei den Bundesinnungen und der Gesellen-Reise-Unterstützung", wurde ein Unterantrag Rheinlands und Westfalens gleichzeitig auf die Tagesordnung gesetzt, welcher die Einführung eines obligatorischen Arbeitslegitimationsbuches für die Gesellen bezweckt, behufs genauerer Controlirung, wer einer Innung angehört und wer nicht. Zum Punkt 15 der Tagesordnung: „Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels", lag ein Unterantrag von Rheinland und Westfalen vor, welcher von der Reichsregierung die Einführung des Befähigungsnachweises und der obligatorischen Innungen, genau nach dem Antrage Ackermann und Genossen im deutschen Reichstage, verlangt. An diesen Antrag knüpfte sich eine längere Debatte, in deren Verlaufe mehrere Redner sich als begeisterte Befürworter desselben erklärten. Der Unterantrag wurde auf die Tagesordnung gesetzt. Zum Schlusse wurde noch ein Antrag auf Gründung einer Bundeszeitung angenommen.

[Eine interessante Rechtsfrage] unterlag gestern der richterlichen Entscheidung vor der Ferienstrafkammer am Landgericht II. Der Hotelier Wilhelm Härtel besitzt nicht allein ein Hotel in Spandau, er ist auch als Bauunternehmer thätig und führt als solcher sämmtliche Erdarbeiten der Spandauer Fortification aus. Im Herbst v. J. war er mit seinen Arbeitern im Auftrage der Militär-Behörden auf dem Schießplatze bei Tegel thätig. In der Nähe der Arbeitsstätte befand sich keine Wirthschaft, in welcher die Arbeiter den ihnen unentbehrlichen Schnaps hätten erhalten können, und die weit entlegenen Vergnügungslocale am Tegeler See, im Saatwinkel 2c., gaben den Schnaps nur zu Preisen her, der weit über den Etat der Arbeiter hinausging. Auf das wiederholte Andrängen der Letzteren griff Herr Härtel schließlich zu folgendem Auskunftsmittel: Er ließ bei einem Großdestillateur ein für die Woche ungefähr ausreichendes Quantum Schnaps ankaufen und in kleinen Rationen zum Selbstkostenpreise an die Arbeiter verabfolgen. Als die Polizei und durch diese die Steuerbehörde von der Sache Kenntniß erhielt, wurde er wegen Betriebes des Schankgewerbes ohne polizeiliche Concession und wegen Gewerbesteuer-Defraudation unter Anklage gestellt. Das Spandauer Schöffengericht kam unter Würdigung der obwaltenden Verhältnisse zu einem freisprechenden Erkenntnisse, von der Annahme ausgehend, daß in dem Verkauf von Waaren zum Einkaufspreise selbst dann nicht eine gewerbliche Thätigkeit im Sinne des § 147 Nr. 1 der Reichs-Gewerbe-Ordnung gefunden werden könne, wenn der Verkäufer damit Zwecke fördere, welche in seinem wirthschaftlichen Interesse liegen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen diese Entscheidung Berufung ein und bekämpfte vor der Strafkammer die Auffassung des Vorderrichters, aus dem Eingeständniß des Angeklagten — daß er sich in einer Zwangslage befand und die Arbeiter mit Einstellung der Arbeit gedroht hätten, wenn er ihnen nicht in der angegebenen Weise den Bedarf an Schnaps befriedigte, was hohe Conventionalstrafen für ihn zur Folge haben mußte — den Schluß ziehend, daß er mit dem Ausschanke jedenfalls sein Bauunternehmen förderte, wenn er auch sonst keinen directen Profit hatte. Auf den Standpunkt der Staatsanwaltschaft stellte sich auch der Gerichtshof, ausführend, daß der Angeklagte durch eine Unterbrechung der Arbeiten Schaden erlitten haben würde. Wenn er einer solchen Schädigung durch den Ausschank begegnete, so lag darin für ihn ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Deshalb mußte er das Schankgewerbe anmelden; daß er dies nicht that, mache ihn strafbar. Da nach Auskunft der Provinzial-Steuerbehörde die Mittelstufe der Steuer in diesem Falle 12 M. betrage, so sei auf den doppelten Ersatz der Steuer, auf 24 M. zu erkennen gewesen.

* **Berlin**, 31. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Ein interessantes Verfahren, um Gasröhren auf ihre Dichtigkeit zu prüfen, wurde dieser Tage in einem größeren Gartenlocale der Hasenhaide angewendet. Die Gasröhren, welche zu den einzelnen Gaslaternen führen, befinden sich in Bögen zwischen den einzelnen Laternen. Nach Absperrung des Gases wurden die Röhren mit Seifenwasser bestrichen und sodann mit einem Blasebalg Luft in die Röhren hineingepumpt. An allen defecten Stellen zeigten sich nun auf den Gasröhren die bekannten bunten Blasen, welche stets entstehen, wenn Luft in Seifenwasser geblasen wird. Die Methode soll zuverlässiger sein, als das bekannte Entlangfahren am Gasrohr mit einer Flamme, da häufig an einzelnen Stellen die Ausströmung von Gas nicht stark genug ist, um eine auch noch so kleine Flamme zu unterhalten, diese geringen Ausströmungen aber auf die Dauer doch einen bedeutenden Schaden verursachen, namentlich bei einem längeren Röhrenwerk. — Der in Moabit vor vierzehn Tagen von Hunden zerfleischte Knabe Sellin ist Dank der sorgfältigen Behandlung der Aerzte auf der chirurgischen Abtheilung der Charité auf dem Wege der Besserung. In einer Woche wird der kleine Patient schon das Bett verlassen können. — Ein Todtschlag, wenn nicht ein Raubmord, ist im Laufe der vorigen Woche an dem 23jährigen Vergolder Regli, Langestraße wohnhaft, verübt worden. — Das Dreirad soll nächstens mit den Droschken in Wettbewerb treten. Es ist, wie verlautet, eine Gesellschaft in Bildung begriffen, welche beabsichtigt, das Dreirad in den Dienst des öffentlichen Verkehrs zu stellen. Das Unternehmen ist in folgender Weise gedacht: die neue Gesellschaft beabsichtigt, Dreiräder zu Tourfahrten zu vermiethen, d. h. es sollen auf den Straßen Halteplätze für Dreiräder eingerichtet werden, wie sie jetzt für Droschken bestehen. Das Vermiethen von Dreirädern mit einem Sitz wäre freilich ausgeschlossen, weil den Fahrgästen das Dreirad nicht überlassen werden kann. Man gedenkt daher nur zweisitzige Dreiräder zu verwenden. Für die einfache Fahrt will man 25 Pf., für die doppelte 50 Pf. berechnen.

* **Dortmund**, 27. Juli. [Abschäglich beschiedenes Gnadengesuch.] Ueber den Erfolg des zu Gunsten des Commerzienrath Wilhelm v. Born von Mitgliedern der hiesigen und der Bochumer Handelskammer, sowie von anderen Industriellen und Kaufleuten eingereichten Gnadengesuchs waren bisher einander widersprechende Nachrichten verbreitet. Jetzt verlautet hier bestimmt, daß das Gesuch abgelehnt worden ist; das frühere Mitglied des Staatsraths und Volkswirthschaftsraths wird daher binnen Kurzem seine Strafe antreten müssen. Vor einigen Wochen ist hier ein Bruder des Commerzienraths v. Born gestorben, welcher in Folge des Concurses des letzteren fast um sein ganzes Vermögen gekommen war.

* **Karlsruhe**, 30. Juli. [Kaiser Friedrich-Stiftung.] Mehrere hiesige Bürger haben einen Aufruf erlassen, der zu Beiträgen für eine Kaiser Friedrich-Stiftung auffordert. Diese Stiftung soll dazu beitragen, das Andenken an den verstorbenen Kaiser Friedrich, „den Repräsentanten der edelsten Humanität auf dem Herrscherthrone, bei dem jetzigen und künftigen Geschlecht in schöner Weise wach zu halten." Die Zinsen der Stiftung sollen die Mittel bieten, um arme, aber befähigte und sittlich würdige junge Leute der Stadt Karlsruhe zu tüchtigen Mitgliedern des Gewerbestandes heranzubilden. Wenige Tage nach dem Erscheinen des Aufrufs waren bei dem Comité bereits 27 000 Mark eingegangen.

* **München**, 29. Juli. [Die Centenarfeier.] Die officielle Eröffnung der Centenarfeier der Geburt König Ludwig I. von Baiern erfolgte mit der gemeinsamen Begrüßung der zu derselben entsendeten Ehrengäste heute Vormittag im Sitzungssaale des Stadtmagistrats. Dem Acte wohnten, wie wir einem Berichte der „Allg. Ztg." entnehmen, die sämmtlichen Ehrengäste, Obersthofmarschall Frhr. v. Malsen, Stadtcommandant Generallieutenant v. Wirthmann, Regierungs- und Polizeidirector Dr. v. Müller und andere Würdenträger an, umgeben von den Mitgliedern des Magistrats und Gemeinde-Collegiums. Der I. Bürgermeister, Dr. v. Widenmayer richtete an die Festversammlung folgende Anrede: „Hohe Festversammlung! Bald werden die Glocken ertönen, um die Festtage einzuläuten, welche München der Erinnerung an die Geburt seines großen Königs Ludwig I. weiht. Die Vertrauensmänner, welche im Auftrage Ihrer Mitbürger diese Tage begeisterten Herzens vorbereitet haben — die Mitglieder des Festcomités, wie die Gemeinde-Collegien dieser Stadt — haben sich in diesem Hause versammelt, um die verehrten Männer will-

---

Goethe und die Kaiserin von Oesterreich.*)

Es kann nach dem heutigen Stande der Goethe-Forschung keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der weimarische Olympier, der, genau wie der altgriechische, eine lebhafte Hinneigung zu schöner Weiblichkeit allezeit empfunden, dieselbe als ein nothwendiges Bildungs-Element seiner Natur betrachtet habe. So bietet sein Leben in der That eine der glänzendsten Galerien edler, schöner und reizender Frauenbilder dem Blicke des Beschauers dar. In neuester Zeit ist zu all' diesen Bildern noch eins gekommen, das für uns besonderes Interesse hat. Heinrich Düntzer, der Veteran der Goethe-Forschung, hat dies Bild gezeichnet †) und wir wollen versuchen, nach diesem Bilde eine flüchtige Bleistiftskizze zu entwerfen.

Vorher jedoch noch ein Wort über das Bild selbst. Bei allen Schilderungen Goethe'scher Frauengestalten läuft meist eine Fülle von Ueberschwang mit unter. Auch Düntzer ist von dieser Ueberschwänglichkeit nicht ganz freizusprechen. Und mit diesem Ueberschwang geht eine seltsame Unklarheit Hand in Hand. Sei es, daß den Darstellern der Muth fehlt, die volle Wahrheit zu sagen, sei es, daß sie durch ein discretes Clair-obscur ihrem Helden zu nützen glauben, genug, man wird aus diesen Schilderungen nicht recht klug. Wir hören eine Fülle von Worten, wir sehen einen übertriebenen Luxus mit den berüchtigten „unnennbaren Gefühlen" treiben, während doch wohl jedes rechtschaffene Gefühl seinen ehrlichen Namen haben sollte — aber die volle Wahrheit und Klarheit erfahren wir nicht. Auch aus dieser Schrift nicht, bei aller Treue und Gewissenhaftigkeit der Darstellung, bei allem Enthusiasmus für den Dichter und die Fürstin, bei aller Sachkenntniß und Genauigkeit, wie wir dies alles ja bei Düntzer längst würdigen und schätzen gelernt haben. Es ist schon dagewesen, daß ein Zwerg sich in eine Königin verliebt hat, und daß diese ihn mit ihrer Gegenliebe beglückte — das Märchen ist ja zur Genüge bekannt —, warum sollte ein Dichterfürst nicht in einer Kaiserin „das Ideal entzückendster Weiblichkeit" finden dürfen? Sehr wohl! Aber aus den Acten, die uns Düntzer mit großem Eifer vorlegt, geht derartiges absolut nicht hervor. Maria Ludovica war eine erhabene, lebensvolle, ideale Fürstin, die wohl einen Dichter begeistern konnte. Goethe aber war für den Reiz edler Weiblichkeit jederzeit sehr empfänglich — kein Wunder, daß sich, da der Dichter der Fürstin begegnet, eine Beziehung anknüpft, die zu den Sonnenblicken des Lebens gehört und deren Erinnerung der Dichter auch nach Sonnenuntergang noch gern bewahrt.

Goethe war längst über die Zeit hinaus, wo „die Freigeisterei der Leidenschaft" ihn oft überwältigte, und auch für Weimar war die Periode vorüber, wo ein Jean Paul entzückt an seinen Freund schreiben konnte: „Hier ist Alles revolutionär kühn und Gattinnen gelten nichts." Vielmehr hatte Goethe bereits das schöne Gleichmaß der Persönlichkeit und die Universalität der Weltanschauung erreicht, als er die Ehre hatte, in seinem geliebten Karlsbad, dessen Heilquellen er zwölfmal aufsuchte, der Kaiserin von Oesterreich vorgestellt zu werden. Diejenigen, die Goethe einen „Fürstenknecht" zu nennen wagten, mochten in seiner Begeisterung für die neue Erscheinung an seinem Lebenshorizont ein Symptom jener vielverbreiteten Krankheit erblicken. Doch haben diese übersehen, daß Goethe zu gleicher Zeit in seiner feierlichen Weise erklärte, vor der Fürstlichkeit an sich habe er nie viel Respect gehabt, wenn nicht eine tüchtige Menschennatur und ein voller Menschenwerth dahinter gesteckt hätten.

Maria Ludovica Beatrix von Este, die dritte Gemahlin von Kaiser Franz I., die Tochter des schönen Ferdinand von Este, war aber eine solche tüchtige und edle Menschennatur. Düntzer schildert ihre Eigenschaften so, daß sie einen Vergleich mit der edlen Königin Luise von Preußen nicht zu fürchten gehabt hätte. Vielleicht fehlten ihr nur die Gelegenheiten, um sich in solcher Weise zu bewähren, wie die erhabene Dulderin auf Preußens Herrscherthron in den Jahren deutscher Schmach und preußischen Niederganges. „Es war eine der wunderbarsten Frauen," heißt es von der jungen österreichischen Kaiserin, die damals gerade ein Jahr verheirathet war, „von frischester, aus dem Herzen fließender Heiterkeit, glühender Lebenslust, innigem Wohlwollen, lichter Geistesklarheit und hold erhebender, nicht selbstwillig ablehnender Würde. Obgleich für das Kloster erzogen, war sie ganz für das Leben und die Welt geboren, die sich rein in ihrer Seele spiegelte und sie alle Verwirrungen desselben mit ruhiger Sicherheit lösen ließ, so daß ihr fast zwanzig Jahre älterer Gatte in der seiner harrenden Bedrängniß die festeste Stütze, Rath, Trost und unerschütterliches Vertrauen in ihr finden sollte."

Als Goethe im Jahre 1808 nach Karlsbad kam, hörte er von der jungen Kaiserin zum ersten Male wie von einer Wunder-Erscheinung sprechen, ohne jede Ahnung, daß diese ihm selbst aufgehen sollte. Frau von Staël und Friedrich von Schlegel wußten nicht genug ihre Hoheit und Anmuth zu loben. Aber erst im Jahre 1810 sollte er Gelegenheit haben, die hohe Frau selbst bewundern zu dürfen. Der Schmerz über das Unglück ihres Vaterlandes und die Schmach, daß Oesterreichs Kaiser seine Tochter der Ehrsucht des corsischen Abenteurers hatte opfern müssen, hatten ihr junges Herz gebrochen. Krank kam die 22jährige Kaiserin am 6. Juni nach Karlsbad, um dort an den Quellen des Heils ihre Gesundheit wiederzufinden.

Auf den dringenden Wunsch der Bürgerschaft übernahm es Goethe, das Begrüßungsgedicht für den Empfang der Kaiserin zu liefern. Wie sich Goethe dieser schwierigen Aufgabe entledigte, ist bekannt. Das Gedicht „Der Kaiserin Ankunft" spricht all' die Empfindungen aus, die in jenem wildbewachs'nen Thale für die allgemein geliebte Fürstin lebten. Dort heißt es:

> „Sie, die Tausenden gehöret,
> Sie erwählt euch, Sie ist euer!
> Ihr umgebt Sie unverwehret,
> Gnädig gönnt Sie dieser Feier
> Mutterblicke, hold und mild.
> Dränget euch, ihr jungen Schaaren!
> Dem, der früh solch' Glück erfahren,
> Wächst an Glanz von Jahr zu Jahren
> Der Erinnerung Himmelsband."

Noch am Abend jenes glänzenden Empfangstages wurde der Dichter der Kaisern, die in der Salle de Saxe großen Cercle hielt, vorgestellt und überaus gnädig aufgenommen.

Auch an den folgenden Abenden besuchte die Kaiserin fast regelmäßig den „sächsischen Saal", der damals das vornehmste Etablissement war, und fast jedesmal wurde Goethe in ihren Kreis gezogen. Goethe war entzückt, und der Kaiserin gefiel der deutsche Dichter ebenfalls. Als diese zum ersten Male den Brunnen besuchen sollte, war Goethe wieder als Festdichter zur Stelle. Diesmal konnte er schon seine eigenen mit den allgemeinen Empfindungen verweben, indem er den Becher der Kaiserin besang:

> „Den Lippen, denen Huld und Gunst entquellen,
> Von denen Freundlichkeit und Frohsinn wirken,
> Hast du, beglückt Gefäß! dich nähern dürfen.
> Gekostet haben sie die heißen Wellen.
> O, möchten sie aus unsern Luftbezirken
> Des Lebens Balsam frisch erquicklich schlürfen!"

Am Abend dieses Tages berichtete der Dichter zum ersten Male über die Kaiserin an seinen Herzog: „Das Aussehen der Kaiserin ist zart, aber nicht eben kränklich . . . Ueberhaupt ist sie höchst angenehm, heiter und freundlich . . . In ihren Aeußerungen hat sie etwas Originales. „Sie spricht über die mannigfaltigsten Gegenstände, über menschliche Verhältnisse, Länder, Städte, Gegenden, Bücher und Sonstiges, und drückt ein eigenes Verhältniß dieser Gegenstände zu ihr aus. Es sind eigene Ansichten, jedoch keineswegs sonderbar, sondern wohlzusammenhängend und ihrem Standpunkt vollkommen gemäß. Daß sie übrigens geübt ist, einem Jeden etwas Angenehmes aus dem Stegreife zu sagen oder zu erwidern, läßt sich denken."

Das Alles klingt sehr angenehm, aber kühl. Und Düntzer behauptet kurzweg, es sei bezeichnend für Goethe, daß er in seinen Briefen der Kaiserin nicht gedenke und selbst dem Herzog nichts Näheres von seinen Unterhaltungen mit dieser erzählte. Ich glaube, daß nur der Abstand zwischen den Gedichten und Prosaworten Goethe's Düntzer zu solchen Ansichten geführt haben kann. Denn in dem Gedicht „Der Kaiserin Platz", das drei Tage später entstanden, weht in der That schon ein Hauch wärmerer Verehrung, der in dem Gedicht „Der Kaiserin Abschied", das Goethe im Auftrage der Fürstin als ihren Dank an die Stadt dichtete, sich bis zur Begeisterung erhebt. Der Dichter tröstet die Bewohner der Badestadt und wohl auch sich selbst mit den Worten:

> „Die ihr traurig sie begleitet,
> Eilt entzückt ihr denn entgegen!
> Und ihr bringt auf neuen Wegen,
> Kaiserlich umher geleitet
> Sie herab am schönsten Tag."

Aus der in Wien damals allgemein verbreiteten Nachricht, Goethe werde im Winter die Kaiserstadt besuchen, aus seiner eigenen Erwähnung „mancher Lockungen nach Osten, Norden und Süden" schloß man damals in Weimar, die Kaiserin habe Goethe nach Wien eingeladen. Vier Wochen später traf die Kaiserin mit Karl August zusammen, und dieser schreibt sofort an Goethe: „Ich kann nicht leugnen, daß ihre ausgezeichnete geistreiche Liebenswürdigkeit mich frappirt hat. Sie sagte mir viel Schönes auf Deine Rechnung." Und Goethe wieder bezeichnete es seinem Freunde Reinhardt gegenüber „als einen großen Gewinnst für sich, dessen er sich immer zu erfreuen haben werde, daß er der Kaiserin nicht unbekannt geblieben sei."

Bei diesen Höflichkeiten bleibt es aber nicht. Denn da Goethe nicht selbst nach Wien kommt, sendet ihm die Kaiserin im Februar des folgenden Jahres ein fürstliches Geschenk nach Weimar: eine schöne goldene Dose mit einem brillantenen Kranze und dem darin nach allen Buchstaben ausgedrückten Namen Luise. „Ich weiß", schreibt Goethe an Zelter, „Sie nehmen auch Antheil an diesem Ereigniß, da uns nicht leicht ein so unerwartetes und belebendes Gute begegnet."

In der Folge beschränkt sich aber doch der Verkehr nur auf „sehr

---

*) Nachdruck verboten.

†) „Goethe's Verehrung der Kaiserin von Oesterreich, Maria Ludovica Beatrix von Este." Von H. Düntzer. Köln a. Rh.

kommen zu heißen, welche von nah und fern unserer Einladung gefolgt sind. Ich spreche Ihnen, den verehrten Ehrengästen, freudigen Dank für Ihr Erscheinen aus und grüße Sie im Namen der Stadt München. Ich habe zunächst die Ehre, folgende Herren der Festversammlung vorzustellen. (Geschieht.) Wir bilden in unserer Vereinigung nicht nur eine allseitige Vertretung der Münchener Einwohnerschaft und des baierischen Volkes, in unserer Mitte sind auch hervorragende Zeugen der weitreichenden segensvollen Beziehungen des großen Königs zu Staaten und Städten, zur Kunst, zur Wissenschaft, zum Bürgerthum. Es war keine Anmaßung, wenn wir uns gestattet haben, in der Einladung zu einem Münchener Feste weit hinauszugreifen über Münchens, ja über Baierns Grenzen. Auch das Denken, Wollen und Vollbringen des Königs hat weit über Baierns Grenzen fruchtbringend gewirkt. Ludwig I. war nicht nur der Neuschöpfer seiner Hauptstadt, der Wohlthäter seines baierischen Volkes; er hat die deutsche Kunst zu neuem Leben in einer Fülle künstlerischer Großthaten erweckt; er war auch in den schweren Zeiten deutscher Zerrissenheit ein deutscher Fürst in Wort und That; er war in hoher Begeisterung für die Kunst innerlich als Freund mit den Völkern verbunden, welche in der Pflege des Schönen von jeher die Lehrer und Meister der Nationen gewesen sind, dem griechischen Volke und der Stadt Rom, und in lebensvoller Bethätigung dieses Gedankens Bürger der Stadt Rom, dem griechischen Volke aber der Förderer seiner nationalen Selbstständigkeit, der begeisterte Sänger seiner Befreiung. So drängt sich in die Feier dieser Tage mächtig die Hoffnung, daß auch alle Völker und Städte und Corporationen, denen unsere Ehrengäste angehören, unsere weihevollen Empfindungen mit uns theilen. Es ist ein segenbringender Gedanke, daß in einer Zeit, in welcher die Waffen und Heere der Völker die Schützer ihres Friedens sein müssen, Völker und Städte, Bürger und Künstler, Beamte und Gelehrte sich im dankbaren Andenken an einen König die Hände reichen, der sie in der Pflege der idealen Güter des Lebens, in den Werken des Friedens innerlich verbunden hat. Mögen die Tage des Festes, über denen eine glückliche Sonne scheine, möge die Pflege der theuren Erinnerungen an den Verklärten, möge das Leben unserer Gäste in München, das Ludwigs I. Stempel trägt, die Freundschaft der heute vertretenen Völker und Städte und Corporationen, ihre friedliche Vereinigung auf den Wegen geistiger Arbeit fördern, dem Deutschen ein treues, unentwegtes Festhalten an der nationalen Einigung, den Baiern aber das glückliche Wachsthum ihres Lebens und ihrer Kraft und die immer festere Knüpfung des Bandes der Treue zwischen Fürsten und Volk bedeuten. Das walte Gott!" Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Hierauf dankte der königlich griechische Gesandte in Berlin, Excellenz Angelos Vlachos, in deutscher Sprache für den warmen Empfang und für die Einladung zur Feier des großen Königs; in Griechenland werde das Andenken an den großen König treu und immer bewahrt bleiben. Zugleich überreichte der Redner der Stadt München ein Prachtalbum mit den Ansichten von Athen. Der Oberbürgermeister von Köln, Becker, erstattete gleichfalls den Dank für die Einladung; es sei eine Pflicht Kölns gewesen, an der Feier theilzunehmen, denn die schönste Zier des Kölner Domes, die herrlichen Fenster, sind eine Stiftung des hochherzigen Königs. Der Bürgermeister von Athen, Timoleon Philemon, dankte in griechischer Sprache; Marchese Guiccioli, Bürgermeister-Stellvertreter Roms, reihte an seinen Dank ein Hoch auf die deutsche Kunst. Der Bürgermeister von Straßburg, Back, betonte, daß die von ihm vertretene Stadt sich mit Stolz die Geburtsstadt Ludwigs I. nenne, und übergab unter lebhaftem Beifall zur Einverleibung in die Stadtchronik die Geburts- und Taufacte Königs Ludwig I., wie sie in den Pfarrbüchern standen. Gemeinderath Dr. Richter aus Wien hob in seinem Danke hervor, daß sich Ludwig I. kunstschöpferisches Wirken allerwärts zeige, und wünschte den Festlichkeiten des Himmels Gunst in jeder Beziehung. Sodann hielt der Universitäts-Professor Dr. Heigel die Festrede über Ludwigs I. Wesen, Wirken und Schaffen, welche wir an anderer Stelle im Auszuge mitgetheilt haben. Anknüpfend an den damit beendeten Begrüßungsact gab Bürgermeister Dr. von Widenmayer mehrere an das Centcalcomité gerichtete auswärtige Kundgebungen bekannt: Das Directorium der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft hat in dankbarer Erinnerung, daß Ludwig I. unseren Eisenbahnverkehr schuf, ein schön ausgestattetes Gedenkblatt mit den besten Wünschen für das Gelingen der Festlichkeiten gewidmet; der Schriftsteller Hermann Ludwig zu Straßburg übersandte sein interessantes Buch: „Straßburg vor hundert Jahren"; aus Korfu traf ein beglückwünschender Brief des Cavallerie-Offiziers à la suite Anton Ritter v. Gennatus ein, der 1837—1839 in München Jus studirte; A. Baos in Korfu theilte in einem Schreiben mit, daß er Ludwig I. große Wohlthaten verdanke; aus Elis sandte Joannis Kokkalis, Sohn des Secretärs des Gouverneurs im Peloponnes, ein Glückwunschschreiben. Von offenbar böswilliger Seite wurde gestern Nachmittag das Gerücht verbreitet, Se. kgl. Hoheit **Herzog Max in Baiern** sei so schwer erkrankt, daß das Fest unterbrochen werden müsse. Der „Bair. Kur." hat an maßgebender Stelle sofort Erkundigungen eingezogen. Herzog Max ist vollkommen wohlauf, freut sich herzlich über das Fest und wünscht ihm den besten Verlauf; über die Ausstreuungen, die nicht aus Theilnahme an seinem Befinden, sondern mit der offenbaren Absicht, die Centenarfeier zu stören, verbreitet worden sind, ist der hohe Herr sehr empört. Auf vielfache Anfragen, die wegen dieser Gerüchte an ihn gelangt sind, kann derselbe öffentlich nicht nachdrücklich genug betonen, daß nicht der leiseste Grund besteht, irgend eine Aenderung im Festprogramm vorzunehmen.

Vermischtes aus Deutschland. Ueber den **Einbruch**, der bei einem Frankfurter Zahnarzt vollführt wurde und über den wir berichtet haben, wird neuerdings geschrieben: Der Zahnarzt, welcher die Polizei so lebhaft in Bewegung gesetzt, hat seine Möbel wieder, hat sein Geld wieder und hat seine Frau wieder. Letztere war mit dem Gelde in einen kleinern Taunusort gegangen, von wo aus sie nunmehr hierher in den Schoß ihrer Familie zurückgekehrt ist. — Aus **Droyssig bei Zeitz**, 28. Juli, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Hier fand die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Schönburg-Waldenburg mit dem Prinzen Schönaich-Carolath statt. Der Prinz ist Mitglied des Reichstags, wo er zur Reichspartei gehört. Die Braut ist eine Nichte des Fürsten Reuß ä. L., dessen Schwester Germine die Frau des Prinzen von Schönburg-Waldenburg ist.

Oesterreich-Ungarn.

• **Wien,** 30. Juli. [**Mord und Selbstmord.**] Der Hutmachergehilfe Johann Nawrath hat in Breitensee in der Nacht auf Sonntag im Wahnsinn seine Gattin ermordet und sodann an sich selbst Hand gelegt. Das Ehepaar hatte in ärmlichen Verhältnissen, aber nicht in Unfrieden gelebt.

[**Ueber die „Palastrevolution" beim Fürstprimas,**] über die uns bereits telegraphisch berichtet wurde, wird der „Presse" aus **Gran**, 29. Juli, folgendes Nähere gemeldet:

Dr. Ernst Seda, Consistorial-Notar und päpstlicher Kämmerer, ein Mann, der das Vertrauen des Fürstprimas in außerordentlichem Maße besaß, resignirte auf seine Stelle als Hofgeistlicher, verzichtete auf sein Amt als Consistorial-Notar, sowie auf seinen Priesterberuf; gleichzeitig beabsichtigt er auch, den katholischen Glauben zu verlassen. Einige Stunden später, als man hiervon Kenntniß erlangt hatte, hieß es, daß auch der Primatial-Kanzleidirector, Domherr Reiner resignirt habe. Dieser unerwartete Schritt Reiners erregte noch mehr Interesse, denn man hätte Alles eher geglaubt, als daß dieser gelehrte Prälat, der so zu sagen das Factotum des Primas war, bei Lebzeiten die Aula verlassen werde. Daß dies gleichwohl geschehen ist, eröffnet den weitesten Spielraum für die gewagtesten Combinationen. Seda kehrt nicht mehr nach Gran zurück und hat einen Budapester Advocaten betraut, seine Graner Angelegenheiten zu ordnen. Auf Reiners Stelle wurde der Secretär Johann Csernoch berufen. Zum Notar an Stelle Sedas wurde der Archivar und Ceremoniar Julius Mahovich und an des Letzteren Stelle der Budapester Caplan August Fischer ernannt. Die Secretärstelle Csernochs soll dem Sprößling einer Magnatenfamilie vorbehalten sein.

Frankreich.

L. **Paris,** 29. Juli. [**Der Strike der Erdarbeiter.**] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr bewegte sich ein langer Zug **strikender Erdarbeiter** von der Arbeits-Börse durch die neue Rue Etienne Marcel nach der Rue Montmartre. Das Ziel der Wanderung war die enge Rue du Croissant, auf welche die Fenster der Redaction des „Cri du Peuple" hinausgehen. Am Eingang derselben entstand ein Gedränge; alle Trottoirs waren mit Neugierigen besetzt und der Wagenverkehr stockte. „Es lebe der Strike!" schrien die Arbeiter und endlich, als oben ein rother Lappen aufgesteckt wurde: „Es lebe die rothe Fahne!" Damit hatte es sein Bewenden und die Strikenden zerstreuten sich gruppenweise, indem sie sich auf dem Kreuzungsplatze der Villette (am obersten Ende der Rue Lafayette) Stelldichein gaben. Eine Schaar von etwa dreihundert wollte nach dem Ministerium des Innern ziehen, wurde aber in der Nähe der Madeleine gesprengt und lenkte nun nach dem Boulevard Haußmann ab, um von da durch die Rue Lafayette den Sammelpunkt zu erreichen. Es mochten sich dort etwa viertausend Mann eingefunden haben, die zuerst mit der zahlreich erschienenen Polizei in Streit geriethen, weil diese sie verhindern wollte, die Lastträger bei den dortigen Canalschiffen von der Arbeit abzuziehen. Man drohte den Stadtsergeanten, sie ins Wasser zu werfen, und einer derselben, den die Rasenden schon gepackt hatten, konnte ihnen nur Dank dem Einschreiten der Zollbeamten entrissen werden, die ihm dann in ihrer Hütte eine Zufluchtsstätte gewährten. Seine Kameraden wurden mit Steinen beworfen und sie zogen nothgedrungen blank. Ueber die Zahl der Verletzten und Verwundeten lauten die Berichte verschieden. Die Freunde der Strikenden behaupten, es wären ihrer ein halbes Hundert von der Polizei übel zugerichtet worden, während Andere nur von zwölf Beschädigten zu erzählen wissen. Ferner sollen zehn Polizisten wund geschlagen oder dienstunfähig gemacht worden sein. Die Strikenden behielten übrigens die Oberhand und blieben nun den ganzen Abend in der Villette, wo sie sich gar nicht wie Hungernde geberdeten, sondern alle Kneipen und Wirthshäuser füllten. — In der Umgebung von Paris kam es auf verschiedenen Punkten zu lärmenden Auftritten und Zusammenstößen zwischen den Strikenden und der Polizei, welche an verschiedenen Orten die Besatzung der Forts zu Hilfe rief. In Creteil, wo eine Schaar die Arbeiter in den dortigen Steinbrüchen, 300 an der Zahl, zum Mitmachen zu verleiten suchten, drohte der Unternehmer Montot einem der Rädelsführer mit seinem Revolver, worüber die Bande so wüthend wurde, daß sie die Schranken umstieß, in den Steinbruch eindrang und sich des Arbeitszeugs bemächtigte. Inzwischen war die Gendarmerie herbeigeeilt. Die Eindringlinge wurden vertrieben und die Gruben militärisch besetzt. Aehnliches wird aus Alfortville und Gennevilliers gemeldet. Die meisten Führer der Bewegung sollen Belgier sein und unter den Unzufriedenen befinden sich viele Italiener. — Auf morgen ist eine neue Kundgebung in der Arbeitsbörse angekündigt. — Die **Polizeipräfectur** theilte gestern Abend der Presse eine Note mit, die besagt, daß alle **fremden Strikenden**, welche bei einer Kundgebung gegen die Arbeitsfreiheit betroffen werden, **über die Grenze** geschafft werden sollen. Die socialistischen Blätter sind darüber wüthend und haben nicht genug Schmähungen für eine Polizei, welche die „Internationale des Diebstahls", die fremden Schwindler an der Börse und in der Finanzwelt duldet, aber die Solidarität der Hungernden aller Nationen bekämpft. — Was der **Pariser Gemeinderath** nicht thun wollte, weil er die Folgen der Begünstigung eines großen Strikes fürchtete, das hat derjenige des an den Thoren von Paris gelegenen Städtchen **Saint-Ouen**, der sich durch seinen revolutionären Geist auszuzeichnen pflegt, gestern gethan, indem er 200 Franken für die Strikenden bewilligte. Das ist wenig genug für 12000 Arbeitslose, aber es ist eben das Maximum, worüber die Stadtväter von Saint-Ouen ohne Genehmigung des Ministers des Innern verfügen dürfen. — Die **Boulangisten** suchen sich diese Gelegenheit zu Nutze zu machen und schreien im Gedränge: „Vive Boulanger!" oder stimmen die bekannten Hymnen zur Verherrlichung ihres Generals an; aber die Strikenden denken nicht an Boulanger, sondern an die Erhöhung ihres Lohnes und singen, allerdings nach der bekannten Melodie des „C'est Boulange .... qu'il nous faut." „C'est soixante (centimes) qu'il nous faut oder auch „C'est la grêve .... qu'il nous faut."

Bulgarien.

[**Zur Lage**] wird officiös aus **Sofia**, 25. Juli, geschrieben: Wie bereits bekannt, weilt Prinz Ferdinand schon seit vorgestern in den Mauern seiner Hauptstadt. Da auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Hoheit jeder officielle Empfang unterblieben war, vollzog sich der Einzug in aller Stille und nur verhältnißmäßig wenig Leute hatten sich auf dem Wege zum Bahnhofe nach dem Palast aufgestellt. Minister-Präsident Stambulow, an der Spitze der Civil- und Militär-Behörden der Hauptstadt, war dem Fürsten einige Kilometer weit entgegengefahren. Seit der Rückkehr des Fürsten sind auch die Gerüchte verstummt, welche die letzten Wochen hindurch von **Meinungsverschiedenheiten** zwischen dem Prinzen Ferdinand und Stambulow einerseits, zwischen diesem und seinen conservativen Minister-Collegen anderseits sprachen. Die Minister Stoilow und Natschevitsch hatten heute eine längere Unterredung mit dem Prinzen, im Verlaufe welcher die Fragen über welche Verschiedenheit der Anschauungen bestand, eingehend besprochen wurden. Zur Stunde scheint bereits Alles geordnet und ausgeglichen zu sein. Die „Swoboda", indem sie diese

---

schöne und graciöse Grüße," welche die Kaiserin durch seinen Herzog dem Dichter aus Teplitz sendet. Für unsere Litteraturhistoriker ist das zu wenig; und da Goethe zufällig von der Akademie für Künste in Wien zum Ehrenmitgliede ernannt wird, sehen sie auch darin den Einfluß der Kaiserin.

Erst im Juni des darauffolgenden Jahres — 1812 — winkte Goethe wieder die Hoffnung, die Kaiserin in seinem Karlsbade begrüßen zu dürfen. Vorher schon berichtet Frau von Stein nach Weimar:

„Goethe sitzt schon in völliger Arbeit auf dem Parnaß zu Gedichten." Indeß nicht die Kaiserin kam, sondern ihre Stieftochter, die Kaiserin von Frankreich, und deren Vater, Kaiser Franz, den Goethe im Auftrage der Bürgerschaft mit einem Festgedicht begrüßte, das nicht allgemeinen Beifall gefunden hat — besonders die im letzten Vers ausgesprochene Hoffnung, die Kaiserin werde die Vermittlerin des Friedens sein ....

„Uns sei durch Sie dies letzte Glück beschieden,
Der Alles wollen kann, will auch den Frieden —"

Besonders diese Hoffnung erregte berechtigten Anstoß. Dorothea Schlegel schreibt darüber an Varnhagen von Ense: „Sind die Verse so schlecht wie die Gesinnungen und eines wie das andere, was kann man denn anders, als um den Verlorenen trauern? Ist er durch keine Marter zu diesen Stanzen gezwungen worden, so will ich Gott bitten, daß sie ihm verziehen werden."

Als die Kaiserin einige Wochen später nach Teplitz kam, schrieb Karl August an Goethe: sie scheine sehr zu wünschen, daß auch er dahin komme! In der That treffen wir den Dichter drei Tage später in Teplitz, wo er nun mit der Kaiserin und seinem Herzog vier „wonnige Wochen" verlebte. „Ihr Umgang war ganz ungezwungen und offen, da die durch den Abstand der Geburt und des Ranges gezogenen Schranken den von scheuer und zugleich liebevoller Bewunderung erfüllten Dichter nicht störten, die Anmuth und Herzlichkeit der Kaiserin sie möglichst zu heben suchten." Es ist wahrscheinlich, daß Goethe der Fürstin nun das Gedicht überreichte, das er schon zu Karlsbad gedichtet, als man ihre Ankunft dort erwartete. Oefters ließ sich die Kaiserin von ihm vorlesen — es ist charakteristisch, daß seine Wahl dabei immer auf Schiller gefallen — öfter wurden geistreiche Spiele ausgeführt, an denen sich auch Goethe betheiligte. Daß dabei der Badeklatsch tapfer mitwirkte, ist nicht zu verwundern. Da wurde erzählt, die Kaiserin habe ein Stück geschrieben, das aber nicht aufführbar gewesen sei, und Goethe hätte sich deshalb krank gestellt. Ein Anderer erzählte, die Kaiserin habe aus einer ihr von dem Dichter erzählten Geschichte ein Stück gemacht und Goethe sei darin aufgetreten. Das Wahre an der Sache war, daß Goethe allerdings im Auftrage der Kaiserin ein kleines Lustspiel: „Die Wette" in zwei Tagen geschrieben hatte, und daß dieses in der That am 5. August aufgeführt wurde. Vorhergegangen war eine Vorstellung des ersten Actes von „Tasso", der wegen der Beziehungen zu der Familie Este als eine zarte Huldigung für die Kaiserin gelten konnte. Als Ueberraschung für dieselbe dichtete er einen Prolog, den ihre Palastdame, die Gräfin O'Donell, zu sprechen hatte. Nach Düntzer's Vermuthung spielte Goethe selbst den Tasso, während die Eleonore Sanvitale von jener Palastdame, die mit Goethe sehr befreundet war, und die Prinzessin von der Kaiserin selbst gespielt worden sei.

Auch diesmal machte die Kaiserin dem Dichter ein Geschenk. Vor ihrer Abreise sandte sie ihm ein Prachtexemplar der Werke ihres italienischen Lehrers, des Ex-Jesuiten Clemente Bondi, der als einer der angesehensten Dichter in Italien geschätzt wurde. Goethe erwiderte die Gabe durch ein Sonett an diesen, das mit den Worten schloß:

„Doch nichts erschien in größerem Momente,
Voll inneren Werths, von so viel Glück begleitet,
Als durch Luisen, Blondi, seine Werke!"

„Eine solche Erscheinung gegen das Ende seiner Tage zu erleben, giebt die angenehme Empfindung, als wenn man bei Sonnenaufgang stürbe, und sich noch recht mit äußeren und inneren Sinnen überzeugte, daß die Natur ewig productiv, bis ins Innerste göttlich lebendig, ihren Typen getreu und keinem Alter unterworfen ist." In diesen Worten hatte Goethe den Eindruck zusammengefaßt, den die Sonnentage von Teplitz auf ihn hervorgebracht.

Nach Weimar zurückgekehrt, verkündete Goethe das Lob der Kaiserin mit aller Begeisterung, deren der ewig junge Dichtergreis fähig war. Und an einen Freund schrieb er: „Von der Kaiserin von Oesterreich habe ich mich abgewöhnt zu reden. Es ist immer nur ein abstracter Begriff, den man von solchen Vollkommenheiten ausdrückt, und da mich im Innersten eigentlich nur das Individuelle in seiner schärfsten Bestimmung interessirt, so fühle ich mich im Stillen glücklich, eine solche ungemeine Personalität im Busen immer wieder aufzunehmen und mir selbst wieder darzustellen, da ich das Glück habe, ihre besonderen Züge mir zu vergegenwärtigen und sie festzuhalten."

Die Sorge um die leidende und immer schwächer werdende Fürstin beschäftigt ihn fortan sehr angelegentlich. Und die Kaiserin schenkte ihm auch in der Ferne ihre besondere Huld, so daß Karl August in seiner derben Weise ihm schreiben konnte: „So wirst Du denn zugleich von Himmel (der österreichischen Kaiserin) und Hölle (Napoleon) geliebäugelt!"

In den folgenden Tagen des Sturmes und der Erhebung war die Erinnerung an das edle Frauenbild ein wahrer Trost für den Dichter, der sich aus dem Allgemeinen immer mehr auf sein Besonderes, Individuelles zurückzog und nur noch in seinen arkadischen Erinnerungen lebte. In seinen Briefen an die Gräfin O'Donell, die Richard Maria Werner, einer der tüchtigsten unsrer jungen Goethe-Forscher, vor einigen Jahren herausgegeben, versäumte er aber fast keine Gelegenheit, durch irgend eine feine Wendung sich dem gnädigen Wohlwollen der hohen Frau zu empfehlen und „sein Andenken mit einfließen zu lassen".

Goethe lebte damals in seiner westöstlichen Periode. Und so können wir uns nicht wundern, daß all seine Bilder und Briefe aus jener Zeit etwas von dem Hauch des Orients an sich tragen. Darf man unserem Führer, der sonst so zuverlässig ist, folgen, so hat Goethe sogar seine Verehrung für die erlauchte Frau in dem Gedichte „Geheimstes", das in seinem „Divan" das „Buch der Liebe" abschließt, auszusprechen und zugleich zu verdecken gesucht. Eine recht artige Dichtung, die aber von anderen Goethe-Forschern bestritten wird. Das betreffende Gedicht lautet im Eingang also:

„Wir sind emsig, nachzuspüren,
Wir, die Anekdotenjäger,
Wer Dein Liebchen sei u. s. w.

Man kann wohl meinen, daß die dritte Strophe auf die Vermuthung gebracht habe, Goethe habe die hohe Frau hier besungen. „Ihn erschrecket, wenn sie dasteht!" heißt es dort. Und in der fünften Strophe wiederum:

„Wenn vor Deines Kaisers Throne
Oder vor der Vielgeliebten
Je Dein Name wird gesprochen,
Sei es Dir zu höchstem Lohne."

In diesem Vers kann man allerdings einen Hinweis auf die Verehrung erblicken, die Goethe der Kaiserin zollte, zumal, da er in seinen Briefen an die Gräfin O'Donell wiederholt fast mit gleichen Worten der Fürstin den Tribut treuer Huldigung und begeisterter Hingebung zollte.

Am 7. April 1816 starb die Kaiserin, allgemein betrauert von ihrem Volke, heiß beweint von Allen, die ihren Werth und ihren Herzensadel näher kennen gelernt hatten. Auf Goethe mag die Todesnachricht, die ihm Karl August mittheilte, einen erschütternden Eindruck gemacht haben. Aber er schweigt, wie das so seine Art ist.

Erst nach Jahren erzählte er uns in seinen „Tag- und Jahresheften", daß dieser frühzeitige Tod der Fürstin ihn in einen Zustand versetzt habe, dessen Nachgefühl ihn nie wieder verlassen. Das Andenken der Kaiserin blieb ihm fortan ein theures, und so oft er der Gräfin O'Donell schreibt oder begegnet, so oft er die Stätten betritt, wo er die Fürstin gesehen, tauchen die schmerzlichsten Erinnerungen auf.

Gar zu gern möchte er „das unschätzbare Andenken, das in seinem Herzen ewig lebt, auch schriftlich bewahren"; aber der Gräfin widerstrebt wie es scheint, diese Huldigung, und so stiftet er nur in das Reliquienkästchen, das diese sich angelegt, ein kleines, dem Andenken an die Kaiserin gewidmetes Gedicht, das mit den Versen schließt:

„.... Freundin, halte heilig,
Was Dir von der Holden blieb,
Die so groß — auch übereilig! —
Von den Allertreusten schied.

Uns, den Liebenden, den Treuen,
Sei nun weiter nichts begehrt;
Nur ist, wenn wir Sie erneuen,
Unser Leben etwas werth."

Nur indem er sich das theure Bild in die Erinnerung zurückrufe — das ist wohl der Sinn dieses „orphischen" Gedichtes — lebe ihr einziges Wesen wieder auf und verleihe seinem Leben neuen Werth. In der That, das ist der Ausdruck einer ungewöhnlich hohen Verehrung, die auch die Aeußerung bestätigte, welche Goethe noch fünf Jahre später seinem Freunde Reinhardt schreibt: „Den Tod der hochseligen Kaiserin habe ich noch nicht verwunden; es ist eben, als wenn man einen Hauptstern am Himmel vermißte, den man nächtlich wieder zusehen, die erfreuliche Gelegenheit hatte."

Kann es nach solch' begeisterten Tönen uns wundern, wenn unser vortrefflicher Düntzer, von dem wir hier freundlichsten Abschied nehmen, den idealen Einfluß des hehren Frauenbildes bis in die wunderlichen Lebenspfade und dichterischen Gestaltungen von Goethe's letzten Lebensjahren, bis zu dem Helena-Gedicht, ja sogar bis zu dem Faust-Schluß verfolgt, wo der Dichter noch einmal die entzückte Verehrung ausspricht, die er „der höchsten Herrscherin der Welt" gezollt und das hohe Ideal edler Weiblichkeit in feierlichen Tönen preist, durch das er stets zu idealen Sphären „hinangezogen" worden!

Gustav Karpeles.

• **Universitäts-Nachrichten.** An Stelle von Professor **Lichtheim** ist der bisherige Privatdocent der Berner Universität Dr. **Sahli** zum ordentlichen Professor und Director der dortigen medicinischen Klinik ernannt worden. In Vorschlag gebracht seitens der Facultät waren die Herren **Brieger** (Berlin), **Sahli**, **Schultze**, **Litten** (Berlin), **Kast** (Freiburg).

erfreuliche Thatsache constatirt, **bringt auch einen Artikel, in** welchem sie, gegen gewisse russische Preßorgane polemisirend, welche gesagt hatten, daß nach der St. Petersburger Kaiserbegegnung Oesterreich-Ungarn sich gezwungen sehen werde, den Prinzen Ferdinand zum Verlassen Bulgariens aufzufordern, daran erinnert, daß der Prinz einzig und allein durch die Nation auf seinen Posten berufen wurde und daß es daher in erster Linie Sache des bulgarischen Volkes sei, die das Vaterland betreffenden Fragen zu lösen. „Bulgarien — so heißt es in dem halbamtlichen Blatte — besitzt seinen Fürsten und dieser wird so lange im Lande verbleiben, als er die Liebe des Volkes besitzt, die sich bei wiederholten Anlässen geoffenbart hat. Möge das allen Jenen vor Augen schweben, die, Bulgarien zum Schaden, ihre Pläne ausführen wollen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Juli.

Eine vom statistischen Bureau der Stadt München hergestellte Uebersicht der wichtigsten auf Geburten und Sterbefälle im Jahre 1887 bezüglichen Zahlen aus den größeren Städten Deutschlands und aus Wien giebt zunächst folgenden Hauptüberblick:

	Einwohner:	Geburten:	Sterbefälle:
Berlin	1 386 532	47 142	30 325
Wien	790 381	27 133	20 549
Hamburg	490 402	16 769	13 397
Breslau	304 365	10 739	9 124
München	272 000	9 529	8 057
Dresden	254 679	8 159	5 530
Leipzig	177 071	5 285	3 437
Magdeburg	176 060	6 699	3 852
Köln	171 100	6 111	4 363
Chemnitz	121 783	5 199	3 697
Nürnberg	119 905	4 262	3 169
Stuttgart	116 355	3 266	2 017
Elberfeld	111 500	4 174	2 295
Altona	109 467	3 949	2 768
Augsburg	67 300	2 163	1 955
Görlitz	57 000	1 743	1 447
Würzburg	56 300	1 541	1 466
Regensburg ...	36 093	1 090	1 120

Die Geburtenzahl beschränkt sich hier auf die Zahl der Lebendgebornen, die Einwohnerzahl ist für die Mitte des Jahres 1887 berechnet.

Die höchste allgemeine Geburtsziffer (Zahl der Lebendgeborenen auf je 1000 Einwohner) zeigt mit nahezu 43 Chemnitz, dem zunächst Magdeburg mit 38, Elberfeld mit 37, Altona, Köln und Nürnberg mit 36, Breslau und München mit 35 folgen. Dann reihen sich Wien, Hamburg, Berlin, Augsburg, Dresden, Görlitz und Regensburg an, wo überall mehr als 30 Neugeborene auf 1000 Einwohner treffen, zuletzt Leipzig mit 30, Stuttgart mit 28 und Würzburg mit 27. Die allgemeine Sterblichkeitsziffer dagegen (Zahl der Sterbefälle auf je 1000 Einwohner) fällt mit 31 auf Regensburg, dem Chemnitz, Breslau, München mit 30, Augsburg mit 29, Hamburg mit 27, Nürnberg, Würzburg, Wien mit 26, Köln, Görlitz, Altona mit 25, dann Magdeburg, Berlin, Dresden, Elberfeld insgesammt mit 20 folgen, während Leipzig nur 19 und Stuttgart nur 17 Sterbefälle auf 1000 Einwohner hatte. Der Ueberschuß der Geburtsziffer über die Sterblichkeitsziffer war demnach am höchsten in Elberfeld (17), das in dieser Hinsicht schon seit Jahren obenan steht. Er beträgt außerdem mehr als 10 in Magdeburg, Chemnitz, Berlin, Altona, Stuttgart, Leipzig, Dresden und Köln, erreicht dagegen Augsburg und Würzburg nicht einmal. Regensburg zeigt sogar einen Sterbefall-Ueberschuß statt des Geburten-Ueberschusses. — Der höchste Procentsatz der außerehelichen Kinder findet sich mit 43 in Wien, das regelmäßig hier vorangeht, wozu die niederösterreichische Landesgebäranstalt viel beiträgt. Dann folgen mit 31 München, mit 27 Würzburg und mit 22 Nürnberg, mit nahezu 20 Dresden und Leipzig, mit geringeren Sätzen, aber mehr als 10 Procent, Augsburg, Regensburg, Stuttgart, Breslau, Görlitz, Berlin, Altona, Köln, Chemnitz und Hamburg, zuletzt mit nahezu 10 Magdeburg und mit 3½ pCt. Elberfeld, das sich seit Jahren auch in dieser Richtung durch sehr niedrige Zahlen auszeichnet. Unter den neugeborenen Kindern waren überall mehr Knaben als Mädchen, nur Chemnitz macht, wie 1886 (damals auch Köln), eine Ausnahme. Köln hat den stärksten, Berlin den geringsten Knaben-Ueberschuß. Ebenso ist bei den Sterbefällen das männliche Geschlecht überall stärker als das weibliche vertreten, mit einziger Ausnahme von Regensburg.

Die Kindersterblichkeit, nach dem Procentverhältnisse der vor Ablauf ihres ersten Lebensjahres verstorbenen zur Zahl der lebendgeborenen Kinder berechnet, war am größten mit 36 Procent in Augsburg. Regensburg und Chemnitz folgen mit 35, München und Görlitz mit 32, Hamburg, Breslau, Nürnberg, Köln, Altona, Berlin, Magdeburg und Dresden mit mehr als 20, aber nicht mehr als 30 Procent, am geringsten war die Kindersterblichkeit in Würzburg, Wien, Leipzig, Stuttgart und Elberfeld (16 Procent).

Die Procentantheile der einzelnen Todesursachen an der Gesammtsterblichkeit waren für Pocken und Lungenschwindsucht am größten in Wien, für Masern, Darmkatarrh, Durchfall und Brechdurchfall (hauptsächlich bei Kindern) in München, für Scharlach in Köln, für Diphtheritis und Croup, sowie für Entzündung der Athmungsorgane in Nürnberg, für Keuchhusten in Altona, für Typhus in Hamburg, für Kindbettfieber in Chemnitz, für Schlagfluß in Magdeburg, für Selbstmord in Dresden. In Wien, Dresden, Leipzig, Köln, Chemnitz, Stuttgart, Elberfeld, Altona und Würzburg war die Lungenschwindsucht die vorherrschende Todesursache, in Nürnberg und Regensburg die Entzündung der Athmungsorgane, in Berlin, Hamburg, Breslau, München, Magdeburg, Augsburg und Görlitz Darmkatarrh, Durchfall und Brechdurchfall.

Im Verhältnisse zur Einwohnerschaft trafen auf je 10 000 Seelen die meisten Selbstmörder in Görlitz und Dresden (4 bis 5), dann folgen Hamburg, Leipzig, Wien, Chemnitz, Würzburg, Nürnberg, Breslau, Berlin, Augsburg, München, Altona, Stuttgart (überall 2 bis 4), ferner Magdeburg, Elberfeld, Köln und Regensburg.

• **Regierungs-Präsident Juncker von Oberconreut** besuchte am Montag, begleitet vom Geh. Medicinal- und Regierungsrath Dr. Wolff, das Breslauer medico-mechanische Institut des Dr. Hönig.

• **Von der Universität.** Am 2. August c., Vormittags 11 Uhr, wird im Musiksaale der Universität Herr Alexander Zessack seine Inaugural-Dissertation „Die beiden Handschriften von Layamons Brut und ihr Verhältniß zu einander" behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde gegen die Opponenten Herren Dr. phil. Herm. Gröhler, Dr. med. Willy Hannig und cand. phil. Georg Tiete öffentlich vertheidigen. — In der Aula Leopoldina wird am 3. August c., Vormittags 11 Uhr, Herr Carl Görcki seine Inaugural-Dissertation „Untersuchungen über die Sulfochloride des Quecksilbers" zur Erlangung der Doctorwürde gegen die Opponenten Herren Dr. phil. Sigm. Schopf und cand. phil. Otto Mittmann öffentlich vertheidigen.

• **Für die Fernsprechverbindung zwischen Breslau und Berlin** werden hier, wie wir bereits mitgetheilt haben, gegenwärtig die Broncedrähte eingeführt. Die Verbindung soll nahe an der gänzlichen Fertigstellung sein, wird aber unmittelbar nach derselben der öffentlichen Benutzung noch nicht übergeben werden, da dieser Uebergabe eine gründliche amtliche Prüfung der Leitungsfähigkeit und Benutzbarkeit der ganzen Anlage vorausgehen muß. Das „Berl. Tgbl." schreibt hierüber: „Am 27. d. Mts. wurde die Theilstrecke Liegnitz-Grünberg auf ihre Verständigungsfähigkeit geprüft. Da Grünberg selbst einen Anschluß an diese Fernsprech-Verbindung nicht erhalten soll, ist auch die Leitung in das dortige Postamt nicht eingeführt worden, in Folge dessen die versuchsweise Einschaltung des Telephons an der Untersuchungsstange auf offener Straße vorgenommen werden mußte. Zur verabredeten Stunde ertönte deutlich vernehmbar der in Liegnitz geblasene Pfeifenruf. Das hierauf folgende telephonische Frage- und Antwortspiel zwischen Liegnitz und Grünberg lieferte selbst bei gedämpfter Stimme den erfreulichen Beweis einer ununterbrochenen und klaren Lautübermittelung. In erster Linie ist dieser Erfolg wohl dem zur Herstellung der Leitung verwendeten Broncedrahte zuzuschreiben, welcher eine Leitungsfähigkeit von 95 pCt. des reinen Kupfers besitzt. Die nach dieser Richtung hin bekanntlich erst in neuester Zeit gemachten Erfahrungen verdanken wir dem belgischen Telegraphen-Ingenieur van Rysselberghe, welcher im Jahre 1886 mit Hilfe der ihm seitens der amerikanischen Telegraphen-Gesellschaften zur Verfügung gestellten großen Leitungen ermittelte, daß bei Entfernungen über 400 Kilometer der für die Telegraphie gebräuchliche Eisendraht durchaus unbrauchbar sei. Die Stimme wird undeutlich, und von den gesprochenen Sätzen sind nur Bruchstücke hörbar. Dagegen wurde auf der zwischen Newyork und Chicago — also in einer Entfernung von 1625 Kilometern — der United Lines Telegraph Company gehörigen Leitung, deren Drähte aus einer mit Stahl übersponnenen Kupferseele bestehen, ein überraschender Erfolg erzielt. Diese Fernsprechleitungen bilden aber ein sehr kostspieliges Betriebsmaterial, wenn man berücksichtigt, daß der Preis eines Centners Broncedraht 140 Mark beträgt und 63 Kilogramm Leitungsdraht für einen Kilometer erforderlich sind. Zum ersten Male wurde Broncedraht beim Bau der Fernsprechleitung Paris-Brüssel verwendet."

A. **Lehrerconferenz.** Nachdem die kgl. Regierung sich damit einverstanden erklärt hat, daß nach den diesjährigen Sommerferien eine gemeinschaftliche Conferenz der Lehrer des hiesigen 1. und 2. Bezirks abgehalten werde, hat der kgl. Kreisschul-Inspector, Stadtschulrath Dr. Pfundtner die Conferenz auf Sonnabend, den 11. August d. J., Vormittags 8 Uhr, in dem Musiksaale der Universität anberaumt. An derselben haben alle Lehrer und Lehrerinnen der Schulen jener Bezirke (mit Ausschluß der Handarbeitslehrerinnen) theilzunehmen. Der Schulunterricht fällt in diesen Schulen am Conferenztage aus. Es wird Vortrag über das Thema: „Welche Anforderungen sind an das deutsche Lesebuch für die Oberstufe einer sechsklassigen Volksschule zu stellen?" von den Lehrern Julius Hübner und Alois Schmidt gehalten werden.

A. **Städtische Offizianten-Wittwenkasse.** Die bisherigen Curatoren dieser Kasse, die Rathssecretäre Kempski, Liebich und Hüls, haben aus Anlaß ihres Uebertritts in die neue städtische Wittwen- und Waisenkasse jenes Ehrenamt aufgegeben und nach Maßgabe des Statuts zu Nachfolgern vorgeschlagen: die Herren Rathssecretäre Kleinert, Stadt-Haupt-Kassen-Rendant Seidel und Rathssecretär Moder. Die magistratualische Bestätigung ist erfolgt.

A. **Neue Präparandenanstalt.** Die hiesige kgl. Regierung hat dem Rector der städtischen evangelischen Elementarschule Nr. 43 zu Breslau (Gabitzstraße 83), Rudolf Nafe, die Genehmigung zur Errichtung und Leitung einer evangelischen Präparandenanstalt am hiesigen Orte ertheilt.

—d. **Universitäts-Stipendium.** Die von dem Professor Carl Thaul'schen Stiftungscapital fälligen Zinsen von 246,34 M. jährlich sind auf 3 Jahre von Johanni c. ab an einen studirenden Jüngling aus Groß-Strehlitz zu vergeben. Etwaige Verwandte des Stifters haben den Vorzug. Würdige Studirende christlicher Religion aus Groß-Strehlitz haben ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 1. Oct. c. an den Magistrat zu Groß-Strehlitz einzusenden.

Δ **Landesherrliche Genehmigung.** Der verstorbene vormalige Grundbesitzer Carl Hubrich zu Jauernig in Oesterr.-Schlesien hat der von ihm zur Universalerbin berufenen katholischen Kirche zu Seiffersdorf bei Ottmachau im Kreise Grottkau die Summe von 8367 Mark vermacht, wovon ein Betrag von 3000 Mark zur Anschaffung einer Orgel und die Zinsen des übrigen Betrages zu anderen kirchlichen Zwecken verwendet werden sollen. Das Vermächtniß hat die landesherrliche Genehmigung erhalten.

ββ **Ausstellung alter Buchbinder-Arbeiten.** Die Breslauer Stadtbibliothek betheiligt sich, wie wir bereits erwähnt haben, an der Ausstellung von Buchbinder-Arbeiten und Buchbinderei-Artikeln, welche in den Tagen vom 4. bis 7. August cr. im Liebich'schen Locale auf der Gartenstraße anläßlich des IX. Verbandstages des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen veranstaltet wird, mit einer Auswahl alterthümlicher Erzeugnisse der Buchbinderkunst. Diese Abtheilung der Ausstellung wird nicht allein vom Standpunkte der Buchbinderei, sondern nicht minder bibliographisch Interessantes bieten, weshalb wir hier auf einzelne Nummern derselben hinweisen möchten. Besonders beachtenswerth werden mehrere Bibelübersetzungen sein. Eine deutsche Bibelübersetzung mit reich handvergoldetem Einband aus dem Jahre 1575, eine französische Bibelübersetzung mit reicher Lederauflage, reich ciselirtem Schnitt und Ausmalung vom Jahre 1563 (Genf), eine böhmische Bibelübersetzung, Einband mit Intarsia-Malerei, reicher Vergoldung und ciselirtem Schnitt mit Malerei von 1570, eine polnische Bibelübersetzung, die sogenannte Radziwill'sche Bibel, Einband mit Hand- und Platten-Vergoldung von 1563. Der älteste der Einbände stammt aus dem Jahre 1472. Derselbe umschließt ein Werk „Leben der Heiligen". Hieran schließt sich dem Alter nach eine Ausgabe des Demosthenes — Editio Aldina — italienischer Einband mit eingelegten Ecken und Mittelstück vom Jahre 1504, ferner eine Editio Aldina des Plautus, in Pergament gebunden, mit Gold, Goldpressung, italienische Arbeit von 1522. Aus dem Jahre 1738 stammt „Silesii in numeris" von Kundmann, Einband mit gemaltem Bandornament und Stempelvergoldung. Der letztgenannte Einband repräsentirt zugleich die jüngste Arbeit der ganzen Collection.

• **Alter Turn-Verein.** In der am 28. Juli cr. abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung wurde der vom Vorstande vorgelegte Voranschlag für das Geschäftsjahr 1888/89 in Einnahme und Ausgabe mit 3444 M. festgestellt. Die Versammlung beschloß, wie in den Vorjahren, am Abend des 1. September eine Sedanfeier abzuhalten und den übrigen hiesigen Turnvereinen, soweit sie in dem Vereinsturnrath vertreten sind, die Betheiligung anheim zu stellen. Der Vorstand theilt mit, daß der Magistrat die Benutzung der neuerbauten Turnhallen in der Paulinen- und Sadowastraße genehmigt hat, und daß in Folge dessen vom 1. October d. J. ab zwei neue Turnabtheilungen begründet werden, welche in der Halle in der Paulinenstraße am Montag und Donnerstag unter der Leitung der Vereinsmitglieder Krampe und Herrmann, und in der Halle in der Sadowastraße am Dinstag und Freitag unter der Leitung der Mitglieder Baer und Kretschmer turnen werden. Meldungen für die neuen Abtheilungen werden schon jetzt in den alten Turnhallen entgegengenommen. Um eine größere Betheiligung an dem im nächsten Jahre abzuhaltenden allgemeinen Deutschen Turnfeste in München zu ermöglichen, wird zur regen Einzahlung in die Reisesparkasse des Vereins aufgefordert und mitgetheilt, daß nur diejenigen Mitglieder Aussicht haben, als Vertreter des Vereins nach München gesandt zu werden, welche bis zum 1. April 1889 einen Mindestbetrag von 30 M. in die Reisesparkasse eingezahlt haben. Beiträge werden in den Turnhallen und von dem Juwelier und Stadtverordneten Eduard Klee, Ohlauerstraße 65, entgegengenommen.

• **Gegen das Trinkgelderunwesen** richtet sich eine im Verlage der Felder'schen Buchhandlung hierselbst erschienene Broschüre, betitelt: „Das Trinkgeld, ein Krebsschaden der Gastwirthschafts-Industrie." Das Schriftchen ist von einem erfahrenen Gastwirth verfaßt und verdient um des Standpunktes willen, von dem aus es das allgemein als Uebelstand empfundene Trinkgelderunwesen angreift, besondere Beachtung. Denn nicht sowohl eine Belästigung des Publikums, als vielmehr ein Hinderniß zur Hebung des Gasthauswesens und des Standes der Kellner ist das Trinkgelderunwesen in den Augen des Verfassers. Seine Vorschläge zur Abstellung des Uebelstandes gehen im Wesentlichen dahin, daß die Gastwirthe, die Inhaber von Restaurationen und dergleichen Etablissements selber wieder, wie es früher der Fall war, für die auskömmliche Bezahlung ihrer Angestellten sorgen sollen. Wie der Uebergang aus den gegenwärtigen Zuständen in gesundere Verhältnisse zu bewirken sei, das ist gleichfalls in der Broschüre angedeutet. Wir wünschen dem kleinen Schriftchen allseitige Beachtung zunächst in den Kreisen der Fachgenossen des Verfassers, dann aber auch seitens Aller, die sich für die „Trinkgeldfrage" interessiren.

• **Neue Telegraphenanstalt.** In Fürstenau (Kreis Neumarkt) wird am 1. August d. J. eine mit der Kaiserlichen Postagentur daselbst vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

—d. **Preisausschreiben.** In Gemäßheit eines Beschlusses der Generalversammlung des schlesischen Provinzialvereins für Mission bringt der Vorstand folgendes Preisausschreiben für Studirende der evangelischen Theologie zur Veröffentlichung: „Die Anfänge der Halle'schen Mission in Ostindien sollen in ihrem Zusammenhange mit der pietistischen Bewegung übersichtlich zusammengestellt werden." Der befriedigenden Bearbeitung dieser Aufgabe bezw. der besten unter einer Mehrzahl eingehender Arbeiten wird ein Preis von 50 M. zuerkannt. Die mit Motto und einem den Namen des Verfassers enthaltenden versiegelten Zettel versehenen Arbeiten sind bis zum 1. Nov. c. an den Vorstand der schlesischen Missions-Conferenz zu Händen des Professors Dr. Schmidt (vom 1. Oct. ab Ohlauufer 34) einzureichen.

ch. **Von der Promenade.** Eine Anzahl von Bäumen der inneren Promenade, welche die Gänge unweit des letztzugeschütteten Ohletheils beschatten, zeigten in Folge der bedeutenden Hitze der letzten Zeit ein Welken und Abfallen des Laubes. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß in Folge der Canalisirung und Zuschüttung der nachbarlichen Wasserader, den wasserwärts weit verzweigten Wurzeln dieser Bäume die gewohnte reiche Speisung mit Grundwasser abgeschnitten worden ist. Um dieses Uebel zu beheben, schreitet die Promenadeninspection vorsorglich zur Anwendung eines geeigneten therapeutischen Verfahrens. Der Anfang ist mit der großen stattlichen Platane am Ausgange der Dominikanerstraße gemacht worden. Es wurde um die Basis des Stammes eine kreisförmige Vertiefung von ansehnlichem Umfange ausgeschachtet, welche, mehrere Tage hindurch mit Wasser angefüllt, den Wurzeln durch Einsickern größere Wassermengen zuführen soll.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Handlungs-Commis von der Breitestraße in einer Badeanstalt in der Ohlauer Vorstadt eine silberne Cylinderuhr mit silberner,ranggliedriger Kette und ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt nebst einem Loose zur Zoologischen Garten-Lotterie Nr. 034 627 (auf der Rückseite der Uhr sind die Buchstaben R. S. eingravirt), einem Schüler von der Sadowastraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 13 017 mit Nickelkette, einer Steinmetzfrau von der Bohrauerstraße aus verschlossener Bodenkammer ein Gebett Betten und verschiedene Kinderbetten mit bunten Ueberzügen, einem Fräulein von der Sadowastraße ein silbernes Gliederarmband, einem Maschinenheitzer aus Frankfurt a. d. Oder ein Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt, einem Drahtbinder aus Greifswald ein Portemonnaie mit 53 Mark, einer Aufsehersfrau von der Schweidnitzerstraße ein Packet, enthaltend 20 Stück Pfandscheine. — Gefunden wurde ein braunes Damenjaquet, welches im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

• **Glogau,** 30. Juli. [Motoren-Ausstellung. — Landgerichts-Director Dumreicher.] Trotz des schlechten Wetters war auch gestern die Motoren-Ausstellung wieder sehr gut besucht. Unter den Besuchern befand sich auch der frühere Cultusminister, jetzige Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Falk. — Wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, ist Landgerichts-Director und Hauptmann Dumreicher, welcher vor einiger Zeit durch einen Sturz vom Pferde sich ernste Verletzungen zuzog, am Sonnabend als geheilt aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entlassen worden und nach seinem Wohnort Elberfeld zurückgereist.

⊚ **Hirschberg,** 30. Juli. [25jähriges Jubelfest des katholischen Gesellenvereins.] Zur Feier des 25jährigen Jubelfestes des hiesigen katholischen Gesellenvereins prangt unsere Stadt im reichsten Festschmucke. Von auswärts trafen von 46 Gesellenvereinen, zu denen auch die von Berlin, Breslau, Charlottenburg, Spandau, Trautenau, Bautzen und Grunau bei Ostritz gehörten, Vertreter als Festgäste hier ein. Abends fand im Saale des Concerthauses eine außerordentlich zahlreich besuchte Vorfeier statt, bei welcher der Vorsitzende des feiernden Vereins, Caplan Klemenz, die Begrüßungsansprache hielt, die durch den Diöcesanpräses Bode aus Ober-Glogau in beredten Worten Erwiderung fand, wobei Redner namentlich über die Beziehungen, in welchen der Gründer der katholischen Gesellenvereine, Pater Adolf Kolping in Elberfeld, zum Handwerk gestanden, sowie über die Ziele, welche derselbe bei seinen Bestrebungen verfolgte, sich aussprach. Als „Silber-Jubilare" wurden vier Mitglieder decorirt, während dem stellvertretenden Vorsitzenden Rector chori Zwick noch ein besonderes Jubiläumsgeschenk, bestehend in einer gläsernen Bowle, überreicht wurde. Am heutigen Festmorgen erfolgte um 9 Uhr ein Festzug nach der reichgeschmückten Stadtpfarrkirche, in welcher Stadtpfarrer Löwe unter Assistenz der Pfarrer Budler-Hermsdorf u. K. und Zalder-Camenz (frühere hiesige Capläne) ein feierliches Hochamt celebrirte. Um 10½ Uhr fand im Garten des Hotels „zu den drei Bergen" bei einem „musikalischen Frühschoppen" geselliges Beisammensein und um 12½ Uhr im Saale des Concerthauses unter Betheiligung von ca. 215 Personen ein Festessen statt, bei welchem den Toast auf Kaiser Wilhelm II. und Papst Leo XIII. der Diöcesan-Präses ausbrachte. Als Glanzpunkt des Festes ist der „historische Festzug" zu bezeichnen, welcher um 3½ Uhr durch die Stadt nach dem Felsenkeller auf dem Cavalierberge erfolgte. Die „historische" Abtheilung des Zuges repräsentirte 22 Gewerke, ausgestattet nach dem Muster des Kölner Dombau-Festzuges vom Unternehmer derartiger Arrangements, L. Markwitz aus Duisburg.

• **Schreiberhau,** 28. Juli. [Gedenkstein für Kaiser Friedrich.] In einer vor Kurzem abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Ortsvereins wurde beschlossen, Kaiser Friedrich in unserem Orte einen Gedenkstein zu errichten. Dieses Vorhaben findet bei Einheimischen wie Sommergästen eine sehr günstige Aufnahme. Es sind in jedem Bezirke mehrere Zahlstellen eingerichtet, welche Beiträge in Empfang nehmen.

h. **Lauban,** 30. Juli. [Dr. Gasda †. — Bundesschießen.] Am vergangenen Sonnabend verschied nach längerem Leiden der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Gasda hierselbst. Der Dahingeschiedene war in weiteren Kreisen als Sprachforscher bekannt und hat dem hiesigen Gymnasium 23 Jahre hindurch als tüchtiger und treuer Lehrer angehört. — Der heutige zweite Tag des Provinzial-Bundesschützenfestes war vom Wetter besser begünstigt als der erste Tag. Von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags erfolgte die Fortsetzung des Schießens. Bei dem von 1—3 Uhr Nachmittags stattgehabten Festdiner toastete Herr Maurermeister Kosmäl auf den Kaiser Wilhelm II., Herr Heide auf die Behörden und Gäste und Herr Vorsteher Hiller auf das Bundespräsidium. Von 5 bis 8 Uhr wurde das Schießen fortgesetzt. Abends fand ein großes Feuerwerk statt. Bei dem am ersten Tage begonnenen Concurrenzschießen gingen als Sieger hervor: Filzwaarenfabrikant Klemm-Oels (auf angestrichene Scheibe) und Foitzick-Liegnitz (auf Freihandscheibe).

□ **Sprottau,** 30. Juli. [Urnenfund. — Glückwunsch.] Vorgestern fanden bei dem Bau der Chausseestrecke Sprottau-Klein-Polkwitz-Liebichau beschäftigte Arbeiter in der Nähe von Klein-Polkwitz in einer Kiesgrube Urnen. Die beiden größeren Urnen wurden bei dem Herausgraben beschädigt, die kleineren sind noch gut erhalten. — Das hiesige liberale Wahl-Comité hat heut an den Abgeordneten Eugen Richter, welcher heut seinen 50. Geburtstag feiert, folgendes Telegramm gesandt: „Dem unerschrockenen Kämpfer für Freiheit und Recht — unserem bewährten Führer — sendet zum heutigen Tage herzlichen Glückwunsch das liberale Wahl-Comité für Sprottau."

g. **Trachenberg,** 30. Juli. [Pastorwahl. — Revision.] Das hiesige evangel. Diakonat, das seit einer langen Reihe von Jahren vacant gewesen ist, wird demnächst wieder besetzt werden. Am vorigen Sonntage wurde der Pfarr-Vicar Putzke aus Grünberg von der versammelten Gemeinde einstimmig zum zweiten evangelischen Pastor gewählt. — Heute war der Erste Staatsanwalt Eberhardt aus Oels zum Zwecke der Revision der Amtsanwaltschaft, sowie des hiesigen Gerichtsgefängnisses hier.

• **Nimptsch,** 30. Juli. [Das 300jährige Schützenjubiläum] der hiesigen Schützengilde findet vom 25. bis 28. August statt.

—l— **Strehlen,** 30. Juli. [Sterbekassen-Verein zu Heinrichau.] In der Generalversammlung des Heinrichauer Sterbekassen-Vereins, für den man in jüngster Zeit eine Calamität befürchtete, wurde, nachdem eine Commission den Vermögensstand geprüft, über die Lage des Vereins Bericht erstattet. Es wurde constatirt, daß die Verwaltung desselben eine durchaus ordnungsmäßige gewesen, und beschlossen, von der Lage des Vereins der Königlichen Regierung behufs Prüfung und Begutachtung seiner Lebensfähigkeit Mittheilung zu machen. Der Vorstand erklärte sich bereit, bis zum Austrage der Sache die Vereinsgeschäfte weiter zu führen.

t. **Bernstadt,** 29. Juli. [Regengüsse.] Gestern gegen Abend entlud sich ein Gewitter über Stadt und Umgegend, verbunden mit andauernden wolkenbruchartigen Regengüssen, die das in sogenannten Puppen stehende Getreide vollständig durchnäßten, wodurch das Einernten eine bedeutende Verzögerung erleidet.

Mit einer Beilage.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 30. Juli. [Am hiesigen Domcapitel] sind, wie die „Pos. Ztg." hervorhebt, von 10 Domherrnstellen nur 8 besetzt, während noch 2 der Besetzung harren. Das Capitel setzt sich gegenwärtig aus folgenden Herren zusammen: Weihbischof D. Likowski (Official-Generalvicar), Domherr Wanjura (Dompropst), Prälat Dorszewski (Domdecan), Prälat Maryański, ferner aus den Domherren Sibilski, Kurowski, Dombek und Loserez. Von diesen gehören drei, nämlich Wanjura, Dombek und Loserez der deutschen Nationalität an. Was die Amtsthätigkeit des Herrn D. Likowski als Bischof anbetrifft, so verrichtet derselbe bischöfliche Functionen, zu denen vornehmlich das Ausweihen von Geistlichen, das Firmen, das Weihen des heiligen Oeles und das Kirchenvisitiren gehören, nur im Auftrage des Diöcesanbischofs, hier also im Auftrage des Erzbischofs D. Dinder. Als Official liegt dem Herrn D. Likowski die äußere Diöcesanverwaltung ob, zu der auch die Anstellung bezw. die Bestätigung von Geistlichen gehört. Im Domcapitel dagegen ist, abgesehen vom Erzbischof, die erste Person der Dompropst, ihm folgt alsdann der Domdecan. Von den Domherren sind drei Infulat-Canonici d. h. solche, denen vom Papst die Befugniß gegeben ist, bei feierlichen kirchlichen Gelegenheiten eine Bischofsmütze (Mitra oder Inful) tragen zu dürfen. Es sind dies Dompropst Wanjura, Domdecan Dorszewski und Prälat Maryański. Der Bischofsstab (Pastorale) ist für die genannten drei Herren jedoch ausgeschlossen; derselbe kommt nur Bischöfen zu. Von den hiesigen Domherren fungirten als solche beim hiesigen Domcapitel vor Beginn des Culturkampfes bereits vier, nämlich die Herren Dorszewski, Sibilski, Maryański und Kurowski.

Letzte Nachrichten.

R. **Herr von Schlözer,** der preußische Gesandte am Vatican, ist heute Abend mit dem um 10 Uhr 10 Minuten hier eintreffenden Courierzuge angekommen und wurde am Oberschlesischen Bahnhofe von seinem Verwandten, Herrn Generalmajor von der Hude, Commandeur der 6. Feld-Artillerie-Brigade, welchem sein Besuch in Breslau ausschließlich gilt, begrüßt und nach dem Hotel Galisch begleitet, wohin sich die beiden Herren zu Fuß begaben. Morgen Abend dürfte Herr von Schlözer seine Reise nach Berlin fortsetzen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

* **Berlin,** 31. Juli. Der Kaiser trifft morgen Abend auf der Station Spandau ein, von wo aus sich derselbe unmittelbar nach dem Marmorpalais bei Potsdam begiebt. Heute Abend langt der Kaiser vor Kiel an und begiebt sich von dort nach Friedrichsruh zum Reichskanzler Fürsten Bismarck. (Vgl. unter Hamburg. D. Red.)

Hamburg, 31. Juli. Es verlautet, der Kaiser werde in Friedrichsruh heute Abend zwischen 10 und 11 Uhr eintreffen. In Friedrichsruh werden Ehrenpforten errichtet, Kränze gewunden und Beleuchtung durch Lampions vorbereitet.

Kopenhagen, 30. Juli. Dem Prinzen Waldemar wurde der Schwarze Adlerorden verliehen, dem Minister des Auswärtigen von Rosenörn das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Graf Herbert Bismarck wurde vom Könige durch Verleihung des Großkreuzes des Danebrogordens in Diamanten ausgezeichnet. General von Wittich, Contreadmiral Knorr, Hofmarschall v. Lyncker und der deutsche Gesandte v. d. Brincken erhielten das Großkreuz des Danebrog-Ordens, Contre-Admiral Kall, Capitän z. S. v. Seckendorff, Major v. Kessel, General-Arzt Dr. Leuthold wurden zu Commandeuren 1. Klasse, Legations-Secretär v. Kiderlen-Wächter, Legationsrath Consul Dr. Stybel wurden zu Commandeuren 2. Klasse des Danebrog-Ordens ernannt; auch die übrigen zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm gehörenden Personen wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

---

* **Berlin,** 31. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 33823, 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 43833, 3 Gewinne von 10 000 M. auf auf Nr. 29829 37987 99450, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31328 117220 145092, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4398 4740 5772 6427 7639 10071 14164 18924 28077 35930 36695 49768 51226 55542 61854 62084 66412 81735 89007 89086 92099 94041 95852 106235 113987 115698 139015 140609 142678 142799 155570 164668 169984 177016 187348. — In der Nachmittags-Ziehung fielen Gewinne von 15000 M. auf Nr. 159897 178338, Gewinne von 10000 M. auf Nr. 33999 53997 62225, Gewinne von 5000 M. auf Nr. 112934 122432 184599, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8093 16471 20703 31369 34405 51552 56358 58862 66109 67367 77742 80776 83753 93343 95050 96596 110003 114929 118517 125902 126718 140769 146397 163598 165130 166269 170450 180620.

* **Berlin,** 31. Juli. Dem Weingroßhändler Simon Troplowitz, Inhaber der Firma „S. Troplowitz u. Sohn" zu Gleiwitz ist das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten verliehen worden.

* **Kiel,** 31. Juli.*) Soeben wurde hier ein angeblich französischer Marineoffizier verhaftet, bei welchem Zeichnungen der Kieler Forts gefunden wurden.

* **Köln,** 31. Juli. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." sagt: Die von Crispi an die Theilnehmer der Berliner Conferenz gerichtete Note wegen der Besitzergreifung Massauahs zeige deutlich die wachsende Erbitterung Italiens gegen Frankreich; außer den bekannten Gründen für diese Erbitterung wird noch angeführt, daß in den Gewässern von Algier und Tunis ein französisches Geschwader in verdächtiger Eile zusammengezogen werden soll. In Rom befürchtet man, Frankreich wolle als Antwort auf die Besitzergreifung Massauahs Tripolis besetzen, auch in Konstantinopel theile man diese Befürchtung; das Telegramm sagt, ob dieselbe begründet, sei in Berlin nicht festzustellen, erscheine indessen nicht glaubhaft, da Frankreich in jetziger Zeitlage ein solches Unternehmen nicht wagen werde.

* **Paris,** 31. Juli. Die Nachrichten über den Strike lauten immer ernsthafter. Die Strikenden versuchen, sämmtliche Baugewerke mit hineinzuziehen, ein Theil der Maurer und Zimmerleute hat auch schon die Arbeit niedergelegt. Sämmtliche Arbeitsplätze, die Brücken der Umgegend und die Schleusen von Aubervilliers sind Tag und Nacht mit Militär besetzt. Die Arbeiten an der Ausstellung sind noch nicht unterbrochen. In der gestrigen Versammlung in der Salle Levis sagte der Vorsitzende Vaillant: Dieser Strike sei das erste Scharmützel der großen Kämpfe zur Feier der Jahre 1789 und 1793. Man feiere ein Bankett nach dem anderen und vergesse, daß das Volk hungere. Boule fordert alle Arbeiter auf, sich am Strike zu betheiligen, dann wären die Arbeitgeber gezwungen, nachzugeben. Der Anarchist Laval ruft aus, der Strike müsse allgemein werden, dann gebe es die Revolution! Hier bricht großer Lärm aus. Der bekannte „Bürger" Maxime Lisbonne stürmt auf die Rednertribüne und ruft aus: „Es lebe die Commune! Ich bin gegen den Strike, weil unter 20 000 Arbeitern nicht zehn die Courage haben, ihre Arbeitgeber aufzuhängen. Nehmt Revolver als Werkzeuge zur Arbeit, aber steckt nicht die Hände in die Hosentaschen und strikt nicht." (Vgl. Wolffs Dep. D. Red.)

* **London,** 31. Juli.*) Eine Berliner Meldung des „Standard" besagt, daß Königin Victoria mit Kaiser Wilhelm in Baden-Baden voraussichtlich im Herbst zusammentreffen werde.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

* **Brüssel,** 31. Juli. Wie die „Indépendance" meldet, nehmen die Verhandlungen zwischen England und Frankreich behufs Theilnahme Frankreichs an der Zuckerconferenz einen sehr günstigen Verlauf.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 31. Juli. Das Abends 6 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Die Kaiserin ist fieberfrei und erfreut sich andauernd des besten Wohlseins. Der junge Prinz ist ebenfalls wohl.

Berlin, 31. Juli. Den „Berliner Polit. Nachr." zufolge, haben die Bundesraths-Ausschüsse für den Zollanschluß Hamburgs und Bremens den Beschluß gefaßt, dem Reichskanzler vorzuschlagen, den Zollanschluß für Mitte October in Aussicht zu nehmen.

München, 31. Juli. Centenarfeier. Der Festzug, welcher sich Vormittags 9 Uhr vom Karlsthor in Bewegung setzte, bestand aus sechs Hauptabtheilungen mit zahlreichen Untergruppen. Jeder aus vielen Gruppen bestehenden Abtheilung zogen Musikcorps voran. Alle Gruppen waren an zahlreichen prächtigen Bannern und Emblemen sehr reich, einzelne waren mit historischer Treue costümirt, überall machte sich ein künstlerisches Arrangement bemerkbar. Die den Odeonsplatz abschließende Feldherrnhalle war roth drapirt. Auf einer in der Nähe des König-Ludwigdenkmals errichteten prachtvollen Zeltestrade hatten der Prinzregent und alle Mitglieder der königlichen Familie Platz genommen. Gegen 10 Uhr traf die Spitze des Festzuges, an welchem gegen 10 000 Personen theilnahmen, auf dem Festplatze ein. Während des Festzuges, welcher um $12\frac{1}{2}$ Uhr beendet war, durchbrachen in der Nähe des Kriegsministeriums drei scheu gewordene Elephanten die Festzugschaine, als von der linken Seite des Siegesthores ein lautdampfender drachenartiger Maschinengewerkswagen an der orientalischen Handelsgruppe vorüberkam, deren vier Dromedare und acht Elephanten scheu wurden. Drei an Hals und Füßen festgekettete Elephanten durchbrachen das Zuschauerspalier, wobei gegen zwanzig Personen schwer verletzt wurden. Die Elephanten rannten bis zum Residenzplatze, wo sie eingefangen und weggeführt wurden. In der Ludwigsstraße, der Residenzstraße und der Dienerstraße stürzten mehrere leicht erbaute Tribünen ein, wobei einige Personen leicht verwundet wurden.

Hierzu wird uns von unserem !!-Correspondenten noch gemeldet: Die durch das Scheuwerden der Elephanten herbeigeführte Katastrophe hat eine viel größere Ausdehnung, als am Anfang geglaubt wurde. Gerade vor der Tribüne des Prinz-Regenten wurden drei von den acht Hagenbeck'schen Elephanten scheu, worauf alle ausbrachen. Sie rannten in scharfem Trabe die zum Hoftheater führende Freitreppe hinauf. Hier wurden sie zwar eingefangen, entkamen jedoch wieder und eilten über den Victualienmarkt in die Auerstraße, wo sie in ein Haus eindrangen. Auf dem Marienplatze, wo etwa 30 000 Menschen versammelt waren, entstand eine ungeheure Panik. Pferde wurden scheu und vermehrten den Schrecken. Vier Elephanten gelangten bis nach Schwabach, wo man sie einfing. Alle Versuche der Feuerwehr, die beiden in die Auerstraße eingedrungenen Elephanten einzufangen, sind bis Abends sechs Uhr vergeblich gewesen. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt; dieselbe ist jedenfalls sehr groß. Das Odeon ist in ein Lazareth verwandelt worden.

München, 31. Juli. Der Festzug ging über den Marienplatz, den Max-Josephplatz, an der Post, dem Hoftheater, dem Königsbau vorüber in die Residenzstraße, sodann an den Arkaden vorbei über den Odeonsplatz bis zum Siegesthor, wo er sich wandte und sich über den Odeonsplatz durch die Briennerstraße nach den Propyläen und wieder zurück nach der Ludwigsstraße begab. Alsdann machte er vor der, dem König Ludwig-Monument gegenüber für den Prinz-Regenten und die Mitglieder des königlichen Hauses errichteten Tribüne Halt. Nachdem die Feier durch Festmusik eingeleitet worden war, brachte der Präsident des Kunstvereins eine dem König Ludwig den Dank der Künstlerschaft ausdrückende Huldigung dar. Nach der Rede sang der Sängerchor das Walhallalied. Die Künstler legten Lorbeerkränze am Fuße des Denkmals nieder. Hierauf betrat der Bürgermeister Widenmayer die Rednertribüne und dankte im Namen der Stadt dem großen Könige. Die Versammlung sang alsdann die baierische Königshymne, worauf unter Kanonendonner und Glockengeläute weitere Kränze am Denkmal niedergelegt wurden. Die Feier schloß nach 1 Uhr mit dem Vortrage der vom Professor Rheinberger componirten Festhymne. Hierauf löste sich der Festzug auf.

Paris, 31. Juli. Die Versammlung der strikenden Erdarbeiter berieth heute Mittag Mittel und Wege, den Strike auf die Arbeiter auf Holzplätzen und die Zimmerleute zu übertragen. Nachmittags veranlaßten Banden strikender Erdarbeiter die Zimmerleute auf einzelnen Bauplätzen, die Arbeit niederzulegen. Bis jetzt sind 9800 Strikende im Centralbureau eingezeichnet. Der Gouverneur von Paris beauftragte die Offiziere, alle angeordneten Vorsichtsmeßregeln genau zu controliren.

Handels-Zeitung.

—k. **Officielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im Monat Juli 1888 wurden zusammen 33 (im Vormonat 49) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 173 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Juli 1888 in 10000 Ctr. Roggen, 5500 Ctr. Hafer, 120000 Liter Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 65000 Ctr. Roggen, 21000 Centner Hafer, 645000 Liter Spiritus. — Im Monat Juli 1887 wurden im Ganzen 7000 Ctr. Roggen und 130000 Liter Spiritus, im Juli 1886: 5000 Ctr. Roggen und 230000 Liter Spiritus, im Juli 1885: 7000 Centner Roggen und 330000 Liter Spiritus, und im Juli 1884 10 000 Ctr. Roggen und 590 000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Juli 1888 refüsirt: 3000 Ctr. Roggen und 20 000 Liter Spiritus, von denen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb.

* **Gesuch des „Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands" an den preussischen Finanzminister.** Der Verein der Spritfabrikanten Deutschlands hat am 16. Mai d. J. nachstehendes Gesuch um Erlass der Verbrauchsabgabe auf in ihren Gewerbsanstalten lagernden Spiritus im Falle der Zerstörung durch Brand oder Naturereignisse eingereicht: „Ew. Excellenz ist durch die Kaufleute und Spritfabrikanten Gebr. Hepner u. Co. in Posen eine vom 14. d. Mts. datirte Eingabe zugefertigt worden, in welcher diese Herren an Ew. Excellenz die Bitte gerichtet haben, in das Regulativ für Gewerbsanstalten, in denen unter steuerlicher Controle stehender Branntwein gereinigt werden darf (Anlage J. zu den vorläufigen Ausführungs-Bestimmungen für das neue Branntweinsteuergesetz), möglichst bald eine dem § 25 des Brantweinniederlage-Regulativs gleichkommende Bestimmung aufnehmen zu lassen, welche auch für Gewerbs-Anstalten die Befreiung des durch Feuer oder sonstige Naturereignisse vernichteten Spiritus von der Verbrauchsabgabe ausspricht. Wir unterstützen diese Bitte der Herren Hepner u. Co. auf das lebhafteste, indem wir uns den von diesen Herren verlautbarten Gründen anschliessen, und bemerken dazu noch, dass bei der überaus gedrückten Lage unseres Gewerbes durch eine neue Aufbürdung unnöthiger Versicherungsgebühren dasselbe dem ihm schon ohnehin drohenden Ruin noch schneller entgegengeführt werden würde. Es ist auch in keiner Weise abzusehen, weshalb die von dem königlich sächsischen Finanzministerium geltend gemachten Gründe für Gewerbsanstalten zutreffender sein sollten, als für Privatniederlagen, denn erstere stehen bekanntlich unter täglicher Controle und ist in ihnen Defraudation gar nicht durchführbar, während bei Privatniederlagen, die doch nicht einer täglichen Controle unterliegen, eine solche doch sehr wohl in dem Reiche der Möglichkeit liegt. Wir bitten deshalb ganz gehorsamst: zur Beruhigung unserer Gewerbsgenossen hochgeneigtest schleunigst eine Verfügung zu erlassen, durch welche im Falle eines durch Natur-Ereignisse herbeigeführten Schadens die Verbrauchs-Abgabe für in Gewerbsanstalten gelagerten Spiritus gleichfalls wie bei Privatniederlagen erlassen werden würde." Als Antwort ist, wie wir den „Mittheilungen des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands" entnehmen, nachstehendes Schreiben ergangen: „Berlin, 11. Juni 1888. In Erwiderung auf die Eingabe vom 11. v. M. lasse ich dem Verein der Spritfabrikanten Deutschlands anliegend eine Abschrift des Bescheides, welchen ich den Spritfabrikanten Gebrüder Hepner & Comp. in Posen unterm heutigen Tage auf ihre hierher gerichtete Vorstellung vom 14. v. Mts., betreffend den Erlass der Verbrauchsabgabe für den in Branntweinreinigungsanstalten durch Feuer zu Grunde gegangenen Branntwein, ertheilt habe, zur Kenntnissnahme zugehen. Der Finanzminister (gez.) Scholz." — Der Bescheid an die Herren Gebr. Hepner & Comp. hat folgenden Wortlaut: „Berlin, 11ten Juni 1888. Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die Eingabe von 14. v. Mts., dass bezüglich des Erlasses der Verbrauchsabgabe für Branntwein, welcher in den unter steuerlicher Controle stehenden Branntwein-Reinigungsanstalten durch Feuer zu Grunde gegangen ist, vorkommenden Falles auch diesseits nach den Grundsätzen der in der vorgelegten, anbei zurückerfolgenden Nummer 7 der „Mittheilungen des Vereins der Spritfabrikanten Deutschlands" enthaltenen Verfügung des königlich sächsischen Finanzministeriums vom 28. April d. J. aus den darin angegebenen Gründen zu verfahren ist. Ein Anlass, eine der Vorschrift des § 25 des Branntwein-Niederlage-Regulativs entsprechende Bestimmung in das Regulativ für die Branntwein-Reinigungs-Anstalten aufzunehmen, besteht nicht, da für den einzelnen Fall nach Maassgabe der vorliegenden Umstände ein Erlass der Steuer aus Billigkeitsgründen in Aussicht genommen ist, und hierbei aber berechtigten Ansprüchen in ausreichendem Maasse Berücksichtigung gewährt werden kann.

* **Handelskammer zu Liegnitz.** Der Bericht pro 1887 sagt über den Geschäftsgang der wichtigsten Branchen des dortigen Bezirkes Folgendes:

Zucker-Fabrikation. In dem Bezirke wird nur Rohzucker fabricirt. Der Absatz erfolgt an Raffinerien des Inlandes. Es wurden etwa 28 pCt. Zuckerrüben weniger als im Vorjahre verarbeitet, was seinen Grund in der sehr gering zu nennenden Rübenernte findet; andererseits ist auch in Folge des Heruntergehens der Zuckerpreise in den letzten Jahren und den hierdurch bedingten Abschlag der Rohproductpreise der Rübenbau sehr beschränkt worden. Für fertiges Product fand eine Preissteigerung von 2 Mark pro Centner statt; auch diese liegt in der Ungunst der Rübenernteverhältnisse dieses Jahres, die im ganzen rübenbauenden Gebiete eine gleich schlechte war. Wenn trotzdem das Gesammtresultat ein günstigeres geworden, so spricht hierbei der vorzügliche Zuckergehalt der Rüben sehr mit, wenngleich derselbe auch nicht den Ausfall an Rüben zu decken vermochte. — Imkerei-Betrieb. Das Jahr 1887 war der Bienenzucht nicht günstig. In Folge der sehr unbeständigen Frühjahrswitterung kamen die Bienen volksarm in die Trachtzeit, weshalb dieselben diese nicht genug ausnützen konnten. Die im Juli eintretende, anhaltende warme Witterung veranlasste einen starken Brutansatz. Die kräftigen Völker schwärmten ab, doch mussten die zahlreichen Schwärme mit Winterfutter versehen werden, wodurch der etwaige Ueberschuss der besseren Völker aufgebraucht wurde, so dass von einer Honigernte in diesem Jahre kaum die Rede sein kann. Die Preise von Honig und Wachs blieben trotzdem dieselben. Die Thätigkeit des Liegnitzer Vereins war eine rege, und der Verein selbst bleibt im Wachsen. Auch grössere Grundbesitzer wenden ihr Augenmerk schon der Bienenzucht zu, in richtiger Würdigung der Nützlichkeit derselben. — Mühlenbetrieb. Die grossartig zu nennenden Weizenspeculationen an allen grösseren Weizenmärkten der Welt haben im Sommer das Geschäft im Mühlenfache wesentlich beeinflusst, da sie, auf falschen Basen beruhend, später zusammenkrachten und während ihrer Dauer die Mühlen zwangen, klein zu arbeiten. So wurden Weizenpreise, im Januar $155\frac{1}{2}$ Mark stehend, im Juli bis auf 210 Mark getrieben, um im August wieder auf 153 Mark zu fallen, dann mit allmäliger Steigerung bis zum Jahresschlusse 162—165 Mark schliessend. Roggen, nicht künstlich beeinflusst, bewegte sich im Jahresdurchschnitt auf etwa 125 Mark, gegen 1886 etwa 8 Mark durchschnittlich verlierend. Während der Sommermonate stockte der Absatz nach aussen mit Weizenmehl, da die Seeplätze Berlin und dergleichen Hauptabnahmeorte billiger versorgten, als Schlesien es konnte. Futter blieb schleppend und erlangte erst mit Schluss des Jahres schlankeren Absatz. Im Ganzen wird im Bezirke etwas weniger vermahlen worden sein als im Jahre 1886, dennoch ist das Geschäft etwas besser zu nennen. — Cigarren-Fabrikation. In der Cigarren-Fabrikation ist ein Wechsel zum Bessern nicht eingetreten; der Consum so bedeutend er immer ist, entspricht nicht der Production, und sind die Preise des fertigen Fabrikates beständig gedrückt, was dagegen bei Rohmaterial nicht zutrifft. Als weiterer Factor für die ungünstige Geschäftslage sind die bestehenden Creditverhältnisse anzusehen. — Peitschen-Fabrikation. Das allgemeine Bestreben, immer billiger kaufen zu wollen, macht seinen Einfluss auf das Gesammtresultat (Nettogewinn) geltend, und waren deshalb die Preisverhältnisse noch ungünstiger als im Vorjahre. Bei vielen Käufern ist das Bestreben vorherrschend, im Auslande zu kaufen, und zwar gerade in besseren Artikeln, namentlich ist französisches Fabrikat dominirend, obwohl ihm das deutsche nicht nachsteht. Beim Export steht der immer höher werdende Zoll hindernd im Wege. Am meisten aber drückt auf den Preis und hemmt das Aufkommen der heimischen Fabriken mit freien Arbeitern diejenige Concurrenz, welche in Strafanstalten arbeiten lässt, denn gerade diese hat die Massenartikel in der Hand. In Folge der hohen Zölle war das Absatzgebiet zumeist auf Deutschland beschränkt.

ββ **Von der Oder. — Wasserstand. — Schifffahrts-Verkehr.** Das Wasser der Oder war in Folge der in Oberschlesien niedergegangenen Gewitterregen von 1,24 auf 1,44 gewachsen, ist jedoch schon wieder im Fallen begriffen. — Das Wachswasser hatte den Schifffahrtsverkehr reger gemacht, im Schlunge (Oberwasser) treffen täglich Kähne ein, welche je 15- bis 20 000 Stück Ziegeln geladen haben. — Die Kohlen-Verladungen für die Zuckerfabrik Lanisch gehen noch bis Mitte August ununterbrochen fort. — Hier ist das Wasser im langsamen Wachsen. — Der Schiffsverkehr ist augenblicklich im Unterwasser sehr flau, da es an Ladung mangelt; die Frachtsätze sind in Folge dessen erheblich heruntergegangen.

* **Insolvenz einer Manufacturwaarenfirma.** Die Manufacturwaarenfirma Joseph Löwy in Wien, Augustengasse und Salzgries, wurde, der „Boh." zufolge, insolvent. Die Passiven betragen 405 000 Gulden, hiervon Waarenschulden 305 000 Gulden. Die Activen werden mit 90 000 Gulden angegeben. Zumeist betheiligt sind österreichische Weberei- und Druckfirmen.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Cement und Ziegeln.** Das Eisenbahn-Betriebsamt Glogau hatte die Lieferung der zum Bau der neuen grossen Werkstätten in Glogau erforderlichen 1) 1025 To. Cement, ferner von 1 215 000 Stück Ziegeln und zwar: 2) Klinker, 3) Verblendstein 4) Hintermauerungssteine zur Submission gestellt. Cement offerirte per Tonne: Actien-Gesellschaft Groschowitz zu 7,15 M., Actien-Gesellschaft Giesel, Oppeln, zu 7,10 M., Act.-Ges. Grundmann zu 6,90 M., sämmtlich fr. Oppeln; L. Schottländer, Oppeln, zu 7,09 M. fr. Glogau; Fabrik „Stern", Stettin, zu 7,75 M. fr. dort; ausserdem Puzzolan-Cement-Fabrik Maximilian, Unterweltenborn zu 5,35 M. ab dort; Fabrik Braunschweig zu 5,35 M. ab Braunschweig, Victoria, Berlin zu 3,90 M. per 90 Pfd. netto ab Thale. — Ziegeln boten an per Mille: Günzel in Breslau ad 2, 3 und 4 zu 25, 24 und $22\frac{1}{2}$ M., ab Kl.-Bresa, Seiffert in Liegnitz zu 23, 21 und $18\frac{1}{2}$ M. ab dort, John in Pfaffendorf bei Liegnitz ad 4 zu 19 Mark fr. dort, Kutzner, Glogau, ad 4 100 Mille zu 27,50 Mark fr. Baustelle, Brieger, Saabor, ad 4 zu 25,50 Mark fr. Baustelle, A. Hofmeister, Glogau, ad 4 zu 25,75 Mark frei Baustelle, A. Kliem, Brostau, ad 2 125 Mille zu 33 M., ad 4 286 Mille zu 26 M. frei Bau-

stelle, Ullersdorfer Werke ad 2 zu 30,50 M., ad 3 zu 24,50 M. frei Hansdorf.

Ausweise.

W. T. B. **Petersburg,** 30. Juli. [Ausweis der Reichsbank vom 30. Juli n. St.*)]

Kassenbestand	31 600 000	Abn.	1 268 000	Rbl.
Discontirte Wechsel	27 508 000	Zun.	193 000	-
Vorschüsse auf Waaren	14 000		unverändert.	
Vorschüsse auf öffentlihe Fonds	3 039 000	Abn.	76 000	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	14 599 000	Abn.	292 000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	51 819 000	Abn.	2 354 000	-
Sonstige Contocurrente	37 602 000	Abn.	1 493 000	-
Verzinsliche Depots	24 883 000	Zun.	247 000	

*) Ausweis gegen den Stand vom 23. Juli.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Notirung für die Actien der Aachener Disconto-Gesellschaft musste heute unterbleiben, da in Folge zahlreicher und sehr übertriebener Gerüchte über eine bei der Bank vorgekommene Defraudation ein so starker Verkaufsandrang sich entwickelte, dass die Makler demselben nicht Stand zu halten vermochten. Man sprach anfangs von einem um 3 und 4 pCt., schliesslich von einem um 15 pCt. niedrigeren Course, und der Coursdruck wäre wahrscheinlich in noch mehr übertriebener Weise fortgesetzt worden, wenn die Makler sich nicht entschlossen hätten, eine Notirung heute nicht zu bewirken. — Gestern hat in Rastatt die Constituirung der Gaggenauer Eisenwerke stattgefunden. (Vgl. unsere Meldung im letzten Abendblatt. D. Red.) Das Actiencapital beträgt 2 Millionen Mark. Mit der Einführung der Actien an der hiesigen Börse wird erst vorgegangen werden, sobald die Eintragung in das Handelsregister erfolgt ist. — Die königliche Eisenbahn-Direction Köln (linksrheinische) vergab heute die Lieferung von 6900 t Stahlschienen und 1300 t Weichenschwellen aus Flusseisen. Für die Schienen blieben Gebrüder Stumm in Neunkirchen, der Aachener Hütten-Actienverein und das Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund je für ein Theilquantum mit 112—115 M. Mindestfordernde. Die Weichenschwellen fielen dem Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation zu 120 M. zu. Die Preise verstehen sich pro Tonne ab Werk.

Berlin, 31. Juli. **Fondsbörse.** Die Aufwärtsbewegung, die gestern an der Börse begonnen hatte, wurde heute in kräftiger Weise fortgesetzt. Ganz besonders bevorzugt war auch heute russische Valuta, deren weitere Steigerung auf beträchtliche Käufe seitens hiesiger Banken zurückzuführen ist. Im Zusammenhang mit der Steigerung des russischen Notencourses stand der steigende Cours der Warschau-Wiener Bahnactien, der durch Meldungen über Ersparnisse in der Verwaltung gefördert wurde. Sehr lebhaftes Interesse fanden auch die österreichischen Bahnen, wegen der Meldungen von einer guten österreichischen Ernte und von minder günstigen im Auslande. Creditactien stiegen auf günstige Gerüchte über die Semestralbilanz $1\frac{3}{8}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{8}$ pCt., Deutsche Fonds blieben fest. Von ausländischen waaren Ungarn und Russen $\frac{1}{8}$ pCt. besser, Italiener $\frac{1}{8}$ schwächer, russ. Noten gewannen zu $194\frac{1}{2}$ $2\frac{3}{4}$ M. Am Bahnenmarkt waren deutsche Bahnen fest, österreichische durchweg höher, Warschau-Wiener avancirten um $3\frac{1}{2}$ pCt. Von Montanwerken verloren Laurahütte zu $114\frac{5}{8}$ $\frac{1}{4}$, Dortmunder Union $\frac{3}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{8}$ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Redenhütte St.-Pr. und Donnersmarckhütte 0,40, Oberschles. Eisenb. 0,40, Schles. Kohlen 1, Tarnowitzer St.-Pr. 3 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Breslauer Bierbrauerei 1,50, Bresl. Eisenb.-Wagen 0,50, Breslauer Oelfabrik 1,15, Görl. Maschinen conv. 0,40, Gruson 4, Oppelner Cement 1,80, Schering 0,50, dagegen verloren: Erdmannsd. Spinn. 0,75, Schles. Leinen 0,75 pCt.

Berlin, 31. Juli. **Productenbörse.** Die Tendenz war heute auf feste Berichte ziemlich fest. — Weizen loco fester, Termine 2 Mark höher, September-October $170\frac{3}{4}$—71—70—$70\frac{1}{4}$, October-November $171\frac{3}{4}$—$72\frac{1}{4}$—71—$\frac{1}{4}$, Novbr.-December $173\frac{1}{2}$—$72\frac{1}{2}$. — Roggen loco wenig belebt, Termine 1 M. besser, Juli 133, Juli-August und August-September $132\frac{1}{2}$, Sept.-October $134\frac{3}{4}$—35—$34\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, October-November 137—$36\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$. — Hafer loco höher, Termine ebenfalls, Juli 119 bis 21, Juli-August $132\frac{1}{2}$, August-September $132\frac{1}{2}$, Septbr.-October $134\frac{3}{4}$—35—$34\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$, Octbr.-Novbr. 137—$36\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$. — Roggenmehl 15 Pf. gestiegen. — Mais besser. — Kartoffelfabrikate fest, aber still. — Rüböl bei lebhafter Kauflust neuerdings 70—80 Pf. besser bezahlt. Petroleum fest. — Spiritus in fester Tendenz, schliesslich aber matt und kaum noch höher als gestern. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe Durchschnittspreis 52,15 M., loco ohne Fass 52,5 Mark bez., per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 52,1—52 Mark bez., per September-October 52,6 bis 52,5 M. bez., per October-November und per November-Decbr. 52,6—52,5 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe gek. 10000 Liter, Kündigungspreis 32,6 M., Durchschnittspreis 32,6 M., loco ohne Fass 33,4 M. bez., per diesen Monat, per Juli-August und per August-September 32,6—32,7—32,5 M. bez., per September-October 33,1—33,2—32,9 Mark bez., per October-November 33,1—33 M. bez., per November-December 32,9—32,8 M. bez.

Hamburg, 31. Juli, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 63, per August 61, per September $58\frac{1}{4}$, per December $54\frac{1}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 31. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Juli 63, per August 61, per September $58\frac{3}{4}$, per December $54\frac{1}{4}$. Fest.

Havre, 31. Juli, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos, per August 77, 50, per September 71, 50, per December 65, 50. Alles ruhig.

Magdeburg, 31. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 14,15 Mark Br., per August 14,15 M. bez. u. Br., 14,125 M. Gd., per September 13,95—13,90 Mark bez., per October 12,80 M. bez. u. Gd., 12,85 M. Br., per October-December 12,65 M. bez. u. Gd., 12,675 M. Br., per November-December 12,55 Mark bez., per Januar-März 12,75 M. Br. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 31. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 38,75 bis 39,00, weisser Zucker matt, per Juli 41,80, per August 41,75, per September 41,25, per October-Januar 37,00.

London, 31. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{3}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker $14\frac{1}{8}$, fester.

London, 31. Juli. Rübenzucker stetig. Bas. 88, per Juli 14, per August 14, $1\frac{1}{2}$, per September 13, 9, neue Ernte 12, $7\frac{1}{2}$.

Glasgow, 31. Juli. **Roheisen.**	30. Juli.	31. Juli.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	39 Sh. 6 D.	39 Sh. $4\frac{1}{2}$ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 31. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	30.	31.
Mainz-Ludwigshaf.	104 30	104 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	89 —
Gotthardt-Bahn	128 75	128 60
Warschau-Wien	150 90	154 —
Lübeck-Büchen	167 70	166 90
Mittelmeerbahn	127 —	127 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 50	61 70
Ostpreuss. Südbahn	118 60	118 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	100 —	100 40
do. Wechslerbank	99 75	100 —
Deutsche Bank	166 70	166 70
Disc.-Command. ult.	214 60	214 90
Oest. Credit-Anstalt	159 60	161 10
Schles. Bankverein	121 10	120 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 —	47 50
do. Eisenb. Wagenb.	138 50	139 —
do. verein. Oelfabr.	93 60	94 50
Hofm. Waggonfabrik	127 50	128 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 10	128 90
Schlesischer Cement	209 —	209 —
Cement Giesel	157 70	157 —
Bresl. Pferdebahn	138 —	138 —
Erdmannsdrf. Spinn.	90 70	90 —
Kramsta Leinen-Ind.	135 —	134 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	152 —	152 —
Donnersmarckhütte	61 50	61 90
Dortm. Union St.-Pr.	78 90	78 70
Laurahütte	114 20	114 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	104 50	104 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 70	139 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 60	90 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 —	133 70
do. St.-Pr.-A.	135 10	135 20
Bochum. Gusssthl. ult	169 70	169 30
Tarnowitzer Act.	— —	30 70
do. St.-Pr.	100 —	103 —
Redenhütte St.-Pr.	111 50	111 90
do. Oblig.	113 50	113 50
Schl. Dampf.-Comp.	120 50	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 70	103 70

Cours vom	30.	31.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	152 80
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 20	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 40	104 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 —	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 10
Posener Pfandbriefe	103 —	103 10
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 30	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	104 —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	55 40	55 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 10	85 —
Italienische Rente	97 90	97 60
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	66 50	66 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 70	67 90
do. 1860er Loose	116 20	116 40
Poln. 5% Pfandbr.	58 90	59 50
do. Liqu.-Pfandbr.	53 20	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 70
do. 6% do. do.	105 70	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 90	83 70
do. 1884er do.	97 90	98 —
do. Orient-Anl. II.	58 90	59 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 90
do. 1883er Goldr.	110 60	110 90
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	101 50	101 50
do. Loose	36 50	36 70
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 90
do. Papierrente	74 20	74 40
Serb. amort. Rente	81 70	81 70
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	164 70	165 05
Russ. Bankn. 100 SR.	191 70	194 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $34\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	164 70	164 80
do. 100 Fl. 2 M.	163 90	164 20
Warschau 100 SR 8 T.	191 25	194 50

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Berlin, 31. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders österreichische Bahnen, Credit-Actien und russische Noten, dagegen Renten vernachlässigt.

Cours vom	30.	31.
Oesterr. Credit. ult.	160 —	161 —
Disc.-Command. ult.	214 87	215 25
Berl. Handelsges. ult.	166 25	166 25
Franzosen ult.	102 —	104 25
Lombarden ult.	41 —	42 75
Galizier ult.	88 25	89 —
Lübeck-Büchen ult.	167 37	167 25
Marienb.-Mlawka ult.	69 75	69 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 62	106 75
Mecklenburger ult.	157 25	157 50

Cours vom	30.	31.
Mainz-Ludwigsh. ult.	104 62	104 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	78 75	78 37
Laurahütte ult.	114 87	114 62
Egypter ult.	84 87	84 87
Italiener ult.	97 25	97 12
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 75
Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 75
Russ. 1884er Anl. ult.	97 50	97 75
Russ. II. Orient-A. ult.	58 75	59 62
Russ. Banknoten ult.	191 75	194 50

Berlin, 31. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen. Höher.		
Juli-August	166 50	169 —
Septbr.-Octbr.	168 —	170 25
Roggen. Höher.		
Juli-August	131 —	132 50
Septbr.-Octbr.	133 —	134 50
Octbr.-Novbr.	137 —	136 50
Hafer.		
Juli-August	117 50	118 —
Septbr.-Octbr.	116 50	117 50

Cours vom	30.	31.
Rüböl. Höher.		
Juli-August	48 30	48 80
Septbr.-Octbr.	47 90	48 70
Spiritus. Fest.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	52 10	52 50
do. 70er	33 10	33 40
50er Juli-August	51 90	52 —
50er Septb.-Octb.	52 40	52 50

Stettin, 31. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.
Weizen. Animirt.		
Juli-August	169 —	171 —
Septbr.-Octbr.	170 —	172 —
Roggen. Animirt.		
Juli-August	128 —	131 —
Septbr.-Octbr.	129 50	131 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 25	12 25

Cours vom	30.	31.
Rüböl. Steigend.		
Juli	48 50	48 70
Septbr.-Octbr.	48 —	48 —
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51 90	51 —
loco mit 70 Mark	32 70	32 —
August-Septbr. 70er	31 70	31 40
Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Wien, 31. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	309 30	309 80
St.-Eis.-A.-Cert.	244 70	248 50
Lomb. Eisenb.	98 50	103 —
Galizier	212 —	214 25
Napoleonsd'or	9 83	9 78

Cours vom	30.	31.
Marknoten	60 70	60 50
4% ung. Goldrente	102 22	101 60
Silberrente	82 20	82 20
London	124 25	123 80
Ungar. Papierrente	90 30	90 55

Paris, 31. Juli. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 77. Italiener 96, 55. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 424, 68. Ruhig.

Paris, 31. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	30.	31.
3proc. Rente	83 75	83 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 82	106 60
Italien. 5proc. Rente	96 62	96 55
Oesterr. St.-E.-A.	515 —	525 —
Lombard. Eisenb.-A.	206 25	216 25

Cours vom	30.	31.
Türken neue cons.	14 67	14 52
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$91\frac{7}{8}$	92 —
do. ungar. 4pCt.	83 06	82 93
1877er Russen	— —	— —
Egypter	425 62	423 75

London, 31. Juli. Consols 99, 09. 1873 Russen 97, 62. Egypter 84, 01. Trübe.

London, 31. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{7}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	30.	31.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	99 09	$99\frac{5}{8}$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	$95\frac{1}{2}$	$95\frac{5}{8}$
Lombarden	8 01	$8\frac{1}{2}$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$97\frac{5}{8}$	$97\frac{3}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$84\frac{1}{8}$	$83\frac{7}{8}$

Cours vom	30.	31.
Silberrente	66 —	66 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{8}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	20 57
Hamburg 3 Monat	— —	20 57
Frankfurt a. M.	— —	20 57
Wien	— —	12 54
Paris	— —	25 $41\frac{1}{4}$
Petersburg	— —	$22\frac{5}{16}$

Frankfurt a. M., 31. Juli. Mittags. Creditactien 254, 87. Staatsbahn 206, 62. Lombarden —, —. Galizier 178, 87. Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 85, 20. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 173—178. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 136—142, russischer loco fest, 82—90. Rüböl ruhig, loco 46 nom. Spiritus still, per Juli $20\frac{3}{4}$, per Juli-August $20\frac{3}{4}$, per August-September $20\frac{7}{8}$, per September-October $21\frac{1}{2}$. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 31. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 208. Roggen loco per October 114.

Paris, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen unregelmässig, per Juli 26, 30, per Aug. 26, 30, per Sept.-Decbr. 26, 30, per Nov.-Febr. 26, 60. — Mehl unregelmässig, Juli 58, —, per Aug. 58, —, per Septbr.-Decbr. 58, —, November-Februar 58, 25. — Rüböl ruhig, per Juli 58, 75, per August 58, 75, per September-December 58, 75, per Jan.-April 58, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 45, 50, per August 44, —, per September-December 41, 50, per Januar-April 41, 25. Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 31. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Abends 7 Uhr 4 Minuten. Credit-Actien 256, 87. Staatsbahn 206, 87. Lombarden $84\frac{5}{8}$. Galizier 177 50. Ungar. Goldrente 83, 75. Egypter 84, 55. Fest.

Wien, 31. Juli, Abends 5 Uhr 35 Min. Credit-Actien 311, —, Staatsbahn 250, 25, Lombarden 103, 50, 4proc. Ung. Goldrente 101, 70. Sehr fest.

Marktberichte.

• **Häute und Felle.** Breslau, 31. Juli. Obschon der Import aus Russland in Folge des höheren Rubelcourses wesentlich nachgelassen hat, sind Preise für Rindhäute gleichwohl rückgängig geblieben; von trockenen Häuten sind einige Posten Secunda-Waare zu Preisen von 54—58 Pf. nach Galizien — gute schwere Kuhhäute, zu Blankleder geeignet, nach Russland abgestossen worden, — alle Verkäufe resultiren mit Verlust; einheimische Consumenten sind eine seltene Erscheinung auf hiesigem Platze geworden, nachdem dieselben von der Provinz direct mit Waare überhäuft wurden und folgedessen Preise nach Willkür dictiren. — Trockene Bullenhäute finden nur zu gedrückten Preisen langsamen Abzug nach Ungarn. — Grün'e Häute notiren in der Provinz und allenthalben niedriger, als in Breslau, wo die Concurrenz der Käufer eine sachgemässe Bewerthung nicht aufkommen lässt. — Ostind. Kipse. Der Umsatz darin bewegte sich in engen Grenzen zu unveränderten Preisen; Winterwaare, zu Schwarz geeignet gesucht, — schön gestellte Kipse zu Braun machen sich knapp. — Rosshäute unverändert, — schwere Waare fehlt. — Kalbfelle, deren Saison vorüber, finden bessere Frage, ohne dass Preise höher sind.

Bradford, 30. Juli. Wolle fest, Merino und Kreuzzuchten ruhiger, Garne thätiger, besonders einfädige, für Stoffe ziemlicher Begehr.

Antwerpen, 30. Juli. Wollauction. Angeboten 2215 Ballen Buenos-Ayres-Wollen, davon 1251 Ballen verkauft.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 1. August Dampfer „Bertha", Capt. Vogel, ab Stettin mit 10 ab Berlin und Stettin mit Roheisen, Schlacken, Schwefelkies, Rohtabak, Palmkernöl, Cichorien, Jute, Lichte und div. anderen Gütern beladenen Kähnen, Sr. Herder, A. Krüger, Wilhelm und Aug. Lange, Lippke, Wurzel, Tschierschke, Woyde, F. Krüger, Peter.

Abgefahren am 30. Juli Dampfer II, Capt. Lange, mit einem für Stettin beladenen Kahn.

Rhederei Stehr & Schartmann. Eingetroffen am 31. Juli cr. Dampfer „Deutschland" mit 14 Stück Fahrzeugen von Brieskow.

Vom Standesamte. 31. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Müller,** Herm., Kgl. Reg.-Baumeister, k., Trebnitzerstraße 28, **Blum,** Anna, k., Trebnitzerstr. 18. — **Prinz,** Hermann, Goldarbeiter, ev., Uferstraße 44, **Bäring,** Ida, ev., Thiergartenstraße 79. — **Strempel,** Wilhelm, Maler, k., Weidenstr. 6, **Werthefrongel,** Alwine, k., ebenda. — **Mischiok,** Blasius, Tischler, k., Laurentiusstr. 11, **Eitner,** Anna, geb. Stephan, dissid., Friedr.-Wilhelmstr. 51. — **Schäfer,** Carl, Schuhmacher, ev., Laurentiusstraße 5, **Unverricht,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Kiesche,** Erdmann, Kaufmann, ev., Kurzestraße 10, **Danieleit,** Bertha, ev.-luth., ebenda. — **Scholtz,** Wilh., Dr. med., prakt. Arzt, ev., Mallmitz, **Fuhrmann,** Margarethe, ev., Kronprinzenstr. 23/25. — **Puffke,** Julius, Schuhmachermeister, ev., Ludwigstraße 5, **Schönfeld,** Anna, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 11. — **Hiller,** Robert, Tischler, ev., Gräbschenerstraße 18, **Hübner,** Pauline, ev., Neudorfstr. 120. — **Koch,** Adolf, Droschkenführer, ev., Neudorfstr. 9, **Haak,** Bertha, ev., Bohrauerstraße, „Haase-Haus".

Sterbefälle.

Standesamt I. **Langer,** Max, S. d. Kaufm. Josef, 2 M. — **Weber,** Johanna, geb. Franke, Tischlerwittwe, 77 J. — **Wittau,** Auguste, T. d. Schuhmachermstrs. August, 16 T. — **Rother,** Elise, T. d. Töpfers Emil, 2 M. — **Dickert,** Martha, Nähterin, 20 J. — **Janke,** August, Theatermeister, 58 J. — **Reichert,** Anna, geb. Baumgärtner, Schneidermeisterwittwe, 71 J. — **Jendrich,** Martha, T. d. Verkäufers Gustav, 1 T. — **Heidenreich,** Martha, T. d. Eisendrehers Paul, 7 M.

Standesamt II. **Mandel,** Adam, Arbeiter, 48 J. — **Rother,** Wilhelm, Nachtwachtmann, 50 J. — **Surek,** Anna, T. d. Arbeiters Christian, 1 J. — **Kriesten,** Josefa, geb. Broßmann, Müllerfrau, 75 J. — **Pohl,** Adolf, S. d. Steindruckers Carl, 6 M. — **Hoffmann,** Cölestin, Kasernenwärter, 43 J. — **Schatzler,** Auguste, geb. Matzke, Klempnerfrau, 32 J. — **Hilber,** Anna Rosina, geb. Muche, Zimmermannwittwe, 69 J.

Keine Hülfe für **Brustkranke** giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à 1 M. (auf zwei Tage reichend) bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Heilerfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre. [1353]

8te **Ostseebad Zinnowitz.** Saison.
Viele Wohnungen in allen Größen zu **civilen** Preisen.
Auskunft ertheilt [5381] **Die Badedirection.**

Ein [2067]
Kranken-Fahrstuhl
für Benützung im Zimmer **wird zu leihen gesucht.** Offerten unter F. A. 55 Briefk. der Bresl. Ztg.

כאל תפילה
Zu den bevorstehenden Festtagen suche ich als [539]
Hilfsvorbeter
eine Stelle. Beste Referenzen.
Beuthen OS. Boss.

Ia. neuer Gebirgs-Himbeersaft, vorz. Aroma, Ltr. 1,60!
Einlege-Essig, stärkst., Ltr. 30 Pfg., **Pech** zum Verpichen,
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstrasse 24. [1357]

Bad Soden am Taunus
Hôtel Colloseus.
Besitzer: Friedr. Christian.
Altrenommirtes Hotel 1. Ranges, mit großem schattigen Garten, in prachtvoller Lage, gegenüber dem Curpark, Badehaus und den Trinkquellen.
Berühmt wegen seiner guten Küche und bestassortirtem Keller. Eignet sich vorzüglich zu längerem Aufenthalt der Badegäste und ist denselben bestens empfohlen.
Aufmerksame Bedienung, civile Preise. Ausflüge zu Wagen in die Umgebung mit eigener Equipage. [0213]

Ein approbirter Thierarzt
wird für den hiesigen Schlachthof **gesucht.** Die Bedingungen der Anstellung sind bei dem Obermeister der Fleischer-Innung, Herrn **Kube** zu **Brieg,** zu erfahren, welcher auch die Meldungen entgegennimmt. [931]
Brieg, den 13. Juli 1888.
Der Vorstand der Fleischer-Innung.

Für den Bau eines zweiständigen Locomotivschuppens auf Bahnhof Krotoschin werden hiermit

als Loos I die Lieferung von 109 Tausend Ziegeln,
„ „ II die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmer-Arbeiten mit theilweiser Material-Lieferung, veranschlagt auf 4450 Mark,
„ „ III die Ausführung der Eisen-Arbeiten mit Material-Lieferung, veranschlagt auf 3290 Mark,

unter Zugrundelegung der bekannten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 öffentlich ausgeschrieben.

Die Angebotsunterlagen mit Plänen sind in unserer Kanzlei (Empfangs-Gebäude des Oberthorbahnhofes, Zimmer Nr. 16) **unfrankirt** gegen Einsendung von 1 Mark in Zehnpfennig-Briefmarken für Loos I, von je 2,00 M. für Loos II und III zu erhalten, auch im technischen Bureau Zimmer Nr. 15 einzusehen. [1375]

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 16ten August dieses Jahres, Vormittags, an uns einzusenden. Die Eröffnung derselben findet an diesem Tage im Zimmer Nr. 15 für Loos I um $11\frac{1}{2}$ Uhr, Loos II um $11\frac{3}{4}$ Uhr, und Loos III um 12 Uhr Vormittags statt.

Breslau, den 27. Juli 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Susanna** mit dem Vorsteher der Wanckelschen Schule Herrn **Oscar Schaefer** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juli 1888.

Selma Schaefer, geb. **Floethe.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Susanna Schaefer,** ältesten Tochter der verw. Frau Stadtrath **Schaefer,** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1372]

Breslau, im Juli 1888.

Oscar Schaefer.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit Herrn **Wilhelm Sack** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Magdeburg-Neustadt, den 29. Juli 1888. [1551]

Wilhelm Volkmann und Frau.

Anna Volkmann,
Wilhelm Sack,
Verlobte.

[0208] Vermählte.
Hermann Jacobi-Scherbening,
Gutspächter,
Emmy Jacobi-Scherbening,
geb. **Amelang.**
Schladen, den 29. Juli 1888.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [2092]
Conrad Schlamme und Frau,
geb. **Hirschbach.**
Breslau, den 31. Juli 1888.

Heut Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Oheim

Georg Friedrich Opitz,

Güterinspector Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin von Sachsen-Weimar und Premierlieutenant a. D.

Schönjohnsdorf, den 30. Juli 1888. [2068]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr, in Schönjohnsdorf statt.

Heut verschied nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter [1387]

Frau Goldine Boss,

im Alter von 70 Jahren.

Bogutschütz, Kattowitz, Beuthen, Crassow, Czarnowanz, Berlin und **Magdeburg,** den 30. Juli 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in Kattowitz.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Grossmutter, die [161]

verw. Prof. Louise Salomon,

geborene **Andresse.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 29. Juli 1888.

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Et.,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [413]

Haar-Touren,

für **Damen** und **Herren,** eigenes, bestes Fabrikat, so auch jede andere Haararbeit empfiehlt auffallend billig [019]

J. A. Kindler, Perückenmacher, Ring 20.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich einem p. t. Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Geschäftslocal nach**

Schweidnitzerstraße 51,
Eingang von der Junkernstraße,
vis-à-vis des Hôtel „Goldene Gans",

verlegt habe, und bitte um ferneren hochgeneigten Zuspruch. [2094]

W. Schicht,
Wein- und Conserven-Großhandlung.

Harzer Sauerbrunn,

Grauhof bei Goslar.

Allgemein beliebtes diätetisches Erfrischungs- u. Tafelgetränk. Versandt stets in frischester Füllung im

General-Depôt [1082]
für Breslau, Schlesien & Posen
J. Löwy, Breslau,
Ohlauerstrasse Nr. 80.

Helm-Theater. [1378]

Mittwoch:
„Der jüngste Lieutenant."
Gesangsposse.
Donnerstag: **„Fatinitza."**

Liebich's Etablissement.
Heute u. folgende Tage:

Grosses Concert

[1325] von der

Stadttheater-Capelle

(Orchesterbesetzung ca. 40 Mann) unter persönlicher Leitung **des Königl. Musikdirectors Professor**

Ludwig v. Brenner.

Täglich abwechselndes und gewähltes Programm.

Entrée 30 Pf. od. 1 Dutzendbillet. Kinder à 10 Pf.

Anfang $7\frac{3}{4}$ Uhr.

Donnerstag, den 2. August cr.:

Mozart-Abend.



Neudorf-Strasse 35.
und [1379]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 1. August cr.:

Doppel-Concert
Germania auf der Wacht am Rhein,
patriotisches Tableau.
Näheres besagen die Placate.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Bei gutem Wetter im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Saale.

Neu! Neu!

Schwestern **Clara** und **Irma Delorme,** Duettistinnen.

Nur noch einige Tage:

Auftr. d. Fußbalanceurs **Percy Harvey,** der Duettisten **Clara** und **Max Corelly,** der Chansonnette **Lucie Morro** und Gesangshumoristen **Carl Ewald.**

Entrée 60 Pf. [1377]

Zeltgarten.

Heute: Großes Militär-Concert

von der gesammten Capelle des Leib-Küraff.-Rgts. (Schles.) Nr. 1, **Capellmeister** [1380] **Herr Altmann.**

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 20 "

J. O. O. F. Morse □ 1. VIII. A. $8\frac{1}{2}$ V. [2103]

Fideler Strohwittwer.
Heute Abend.

Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune

empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.

[0212] **J. Weiss.**

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Eine große Auswahl guter

gebrauchter Pianinos und Flügel,

neu renovirt, [1064]

empfiehlt zu billigsten Preisen

F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke 1.



Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badestühle von L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 134. Wenig Wasser, wenig Raum schnell heizbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung, (021)
Abzahlung. Preiscourant gratis.

Tüchtige Friseurin **sucht** Monatskunden. **Hulda Berndt, Breitestraße 42,** nur Hof, III. [1969]

Eine geübte Friseurin wünscht noch einige **Kunden anzunehmen.** Mon.-Hon. 3 Mk. Gefl. Offerten bei Frau **Assmann,** Berlinerstr. 41, 3 Stiegen.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Passagier-  **Dampfschifffahrt**

täglich von $1\frac{1}{2}$ **Uhr ab halbstündlich** nach **Zoolog. Garten** und von **2 Uhr ab stündlich** bis **Wilhelmshafen.** [1351]

Abonnementsbüchel zu 30 Fahrten, an Wochentagen giltig, **3 Mark.**

R. Bartsch's Gesellschaftsreisen

Hohe Tátra,

Central-Karpathen, Ob.-Ungarn,

beginnen 7. August u. 20. August d. J.

Reisedauer 8 resp. 10 Tage.

Gesammtbeitrag II. Kl. 145 Mk., III. Kl. 127 Mk.

Alles inbegriffen excl. Getränk. Comfortables Reisen.

Nächste Extrafahrt Wieliczka

Sonnabend, den 18. August d. J. Reisedauer 3 Tage.

Prospecte gratis im Comptoir

Neue Taschenstraße 19, I.,

[1383] **dicht am Centralbahnhof.**

Frauenbildungs-Verein.

Am **6. August** beginnen

neue Curse

für **Lehranstalt für Frauenarbeiten, Fortbildungsschule, Kinderpflegerinschule, Volkskindergarten, dopp. Buchführung** und **Kochen.** Honorar für letzteres incl. Mittagstisch Mk. 10 pro Monat. Pension im Hause. [1248]

Auskunft und Meldung **Katharinenstr. 18, Gartenhaus.**

Kranken- u. Sterbekasse des Inst. f. hilfsbed. Handlungs-Diener (gegr. 1774).

Wir ersuchen hiermit die mit ihrem Vierteljahrsbeitrage noch rückständigen Mitglieder, auf dessen Abholung nicht rechnen, sondern ihn **baldigst unter Vorlegung des Quittungsbuches** im Bureau, Schuhbrücke 50, berichtigen zu wollen, **da Krankenscheine nur nach erfolgter Zahlung** verabreicht werden können.

[543] **Der Vorstand.**

Zur **Anfertigung** jeder Art [970]

Photographischer Vergrösserungen

in anerkannt vorzüglichster Ausführung empfiehlt sich

N. Raschkow jr., Hof-Photograph,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 4, erste Etage.

Das rühmlichst bekannte

Rixdorfer Linoleum

führen wir in allen Qualitäten und Breiten
zu wirklichen Original-Fabrikpreisen.
Auch andere bewährte Fabrikate am Lager! [1382]

Korte & Co., Breslau, Ring 45, 1. Etage.

Mark 4800 Laurahütte-Actien

Nr. 37351—37358 8|600 M.

sind einem meiner Kunden verloren gegangen. Bei Vorkommen bittet um Mittheilung

Louis Hille,
[540] Bank- und Wechselgeschäft,
Schuhbrücke 77.

Verreist. [2077]
Medicinalrath Prof.
Dr. Wernicke.

Professor Neisser
verreist am 4. August.

Verreist. [2081]
Dr. Asch sen.

Verreist. [2070]
Dr. Carl Becker.
Vertreter **Dr. Hugo Becker.**

Dr. Heimann,
Telegraphenstraße 7,
ist verreist. Vertretung in der Wohnung zu erfragen. [2079]

Ich bin zurückgekehrt. [2104]
Dr. Beyer.

Zurückgekehrt. [2084]
Dr. F. Simm,
Carlsstraße 21, II. Etage.

Zurückgekehrt.
Dr. Dyhrenfurth.

Zurückgekehrt. [2093]
Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstraße 31, I.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für doppelte Buchführung in nur drei Büchern von Emil Danke, Hummerei 24, I.
Cursus 11—12 Lectionen je 2 Stunden, nur praktisch. Erfolg garantirt.

Ein erfahrener **Buchhalter,** dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in kleineren Geschäften **die Bücher zu führen.** [2055]
Offerten sub G. 27 postlagernd **Bunzlau in Schl.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich das

Fleisch- u. Wurstgeschäft
Neue Graupenstraße Nr. 16

an **Herrn F. Scherbel** für seine eigene Rechnung übergeben habe.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. August wieder eine **Filiale von Fleisch- und Wurst-Waaren** auf der **Gartenstraße Nr. 1, Ecke Gräbschnerstraße, im Rieß'schen Hause** eröffnen werde. [2041]

Hochachtungsvoll
Adolph Neumann,
in Firma
A. Leiser.

Ein **Primaner** oder **Student wird zur Nachhilfe** für zwei Gymnasiasten, für zwei Stunden des Tages **gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen u. E. B. 58 Exped. d. Ztg.

Gut empfohlene evang. junge Mädchen, welche sich zu **Kindergärtnerinnen** ausbilden wollen, finden zu **halben Preisen** Aufnahme. Näheres unter **„August 128"** an die Exped. der Bresl. Ztg.

J. Damen find. **gute Pension Ring 44, I. Berger.**

Ein oder zwei Pensionäre finden in achtb. Familie jüd., gute **Pension** für sol. Preis. Näheres **Reuschestraße 46, I, l.** Auf Wunsch ein kleines separ. Zimmer. [2102]

Zwei Erwachsene u. ein 4jähr. Kind **suchen** auf dem Lande in e. geb. Fam. Pension. Off. m. Preisangabe wird ersucht sub K. postlagernd Raguhn bei Dessau einzusenden.

Weshalb verheiraten Sie sich nicht? wird Mancher gefragt. Ich habe keine Gelegenheit, antwortet fast Jeder. Durch die erste und größte Institution der Welt **(General-Anzeiger, Berlin SW. 61)** können Sie sich vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand unter strengster **Discretion** sofort

reich und passend verheiraten.

Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge (Versand discret) Porto 20 Pf.

Im Verlag von
Velhagen & Klasing
in **Bielefeld** und **Leipzig**
erschien:

Kaiser Wilhelm II.

Eine Skizze
nach der Natur gezeichnet
von
Dr. G. Hinzpeter.

Preis geh. 40 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [1388]

Für nur 30 Mark

liefere **elegant gebunden neu**

Goethe	Werke	M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.

Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.

H. Scholtz in **Breslau,**
Stadttheater.

Wegen

Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich einen großen Posten **def. Tischzeuge, Tricotagen, Decken** zum Besticken, spottbillig. [1172]

H. Silberstein, Schloß-Ohle 18.

Greifswald- **Rügen.**

Kürzester Weg von Berlin (8 Stunden).

In Berlin Tour- und Saisonbillets für Bahn und Schiff.

Der Postdampfer **„Anclam",** Capt. Buchholz, fährt täglich außer Sonntags bis 22. September **von Greifswald nach Lauterbach (Putbus, Binz)** I. Platz 3 M., II. Platz 2 M., und **Mönchgut (Göhren, Thiessow)** I. Platz 4 M., II. Platz 3 M., im Anschluß an die Bahnzüge [6615]

von **Greifswald** $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.,
" **Lauterbach** $4\frac{3}{4}$ Uhr "
zurück von **Mönchgut** $8\frac{1}{2}$ Uhr Morg.,
" **Lauterbach** $9\frac{3}{4}$ " "

Auf allen Stationen feste Landungsstellen und Wagen zu Taxpreisen.

Gutes Restaurant an Bord.

Exped.: in Greifswald **J. D. Gaede Söhne,** in Putbus **Ad. Koch.**

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 1393 das Erlöschen der dem

Hugo Naphtali

hier von der Nr. 1443 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft [1384]

Gebrüder Kolker

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1443 betreffend die offene Handelsgesellschaft [1385]

Gebrüder Kolker

hier heute eingetragen worden:

Der Kaufmann **Hugo Naphtali** ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Breslau, den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 193 das Erlöschen der Firma

A. Kutzora

zu Grafenort eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 25. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind heute gelöscht worden:

1) die unter Nr. 94 eingetragene Firma [1364]
„F. Musche",
Inhaber der Kaufmann **Friedrich Musche** in Falkenau,

2) die unter Nr. 85 eingetragene Firma
„August Müller",
Inhaber der Kaufmann **August Müller** in Ober-Kühschmalz,

3) die unter Nr. 11 eingetragene Firma
„Julius Cohn",
Inhaber der Kaufmann **Julius Cohn** in Grottkau,

4) die unter Nr. 46 eingetragene Firma
„Julius Schumacher",
Inhaber der Ziegelhändler **Julius Schumacher.**

Grottkau, den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut sub laufende Nr. 322 die Firma

T. Milde

zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Maurer- und Zimmermeister **Traugott Milde** zu Kreuzburg OS. eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 304 die Firma [1360]

G. Stantke

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Droguenhändler **Georg Stantke** zu Kattowitz heute eingetragen worden.

Kattowitz, den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 303 die Firma [1359]

Otto Schilling

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Ingenieur **Otto Schilling** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 21. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 24. Juli cr., betreffend die Firma

Creuzburgerhütte
F. Hadamik & Comp.

muß es in Zeile 12 nicht Fleischermeister, sondern **„Frischmeister"** heißen. [1365]

Oppeln, den 27. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Gerlachsheim, Kr. Lauban, Band VII Blatt 185 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Fritz Kohlisch** in Mittel-Gerlachsheim eingetragene, ebendaselbst belegene Vorwerk

am 24. September 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 659,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 99 ha 67 ar 30 qm zur Grundsteuer, mit 403 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [1124]

am 25. September 1888,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marklissa, den 13. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Simon Krebs

zu Tarnowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [1373]

auf den 15. August 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Tarnowitz, den 27. Juli 1888.

Kroll,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Rittergutspächters [1374]

Alexander Wehl

in **Ciszkowo** ist durch rechtskräftigen Zwangsvergleich beendet.

Zugleich ist zur Feststellung des Honorars für die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses und zur Schlußrechnung für den Herrn Verwalter ein Termin

auf den 22. August 1888,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Czarnikau, den 26. Juli 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Submission.

Behufs öffentlicher Verdingung des

Vorspann-Bedarfs

für die Truppen der 12. Division während der diesjährigen Herbstübungen hat die unterzeichnete Intendantur einen Submissions-Termin auf [1362]

Sonnabend, den 11. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in ihrem Dienstlocal, Neisse, Friedrichstadt, Königsstr. Nr. 18, anberaumt.

Erforderlich werden:
633 zweispännige Wagen,
29 einspännige Wagen
zur Heranschaffung von Verpflegungs- und Bivouaksbedürfnissen aus den Magazinen Habelschwerdt, Mittelsteine, Glatz, Frankenstein und Münsterberg nach den bezüglichen Quartieren und Bivouaksplätzen.

Die Bedingungen liegen in dem obenbezeichneten Dienstlocal zur Einsicht aus.

Die auf Grund derselben abzugebenden Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Vorspanngestellung für die Truppen der 12. Division"
bis zu dem obengenannten Termin an die unterzeichnete Intendantur portofrei einzusenden.

Neisse, den 27. Juli 1888.

Königliche Intendantur der 12. Division.

Zu der bevorstehenden einzigen, somit **Schlußvertheilung** der Kaufmann **Emil V. Miarka**'schen **Concursmasse von Krappitz** ist gegenüber **3 Mk.** bevorrechtigten und **16054,88 Mk.** nicht bevorrechtigten Forderungen ein Massenbestand von **5991,48 Mk.** verfügbar.

Krappitz, den 30. Juli 1888.

Der Concursverwalter.
Hruby, Rechtsanwalt.

Gute Capitals-Anlage.

Zu einem Unternehmen, dessen Reingewinn mit 12% garantirt wird, wird ein **Theilhaber** mit 100,000 M. **gesucht.** Auf Anfragen **sub H. 23445** durch **Haasenstein & Vogler, Breslau,** wird das Nähere mitgetheilt. Agenten verbeten. [437]

Zu cediren sind mit angemessenem Damno 80,000 Mark sichere Hypotheken in Abschnitt. von 5- bis 12,000 Mark auf neugebaute städt. Grundstücke. Näheres unter Chiffre C. S. 57 Briefkasten der Bresl. Ztg.

1579 **Böttcherei-Verkauf.**

E. i. einer Kreisstadt bel. **Böttcherei** m. g. Brauerei-, Destillat.-, Gerberei-, Essigfabrikations- u. s. w. Kundschaft veränd. sof. **zu verk.** Offert. unter V. V. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein hiesiges **Engros- u. Detail-Geschäft,** — Modeartikel — das bei einem Umsatz von 90 000 Mark einen **Netto-Verdienst** von **12 000** Mk. **nachweisen** kann, ist **zu verkaufen.** Erforderlich zur Uebernahme 20 000 Mark. Offerten sub Chiffre E. D. 52 Exped. der Bresl. Ztg.

Himbeersaft,
Kirschsaft,
Erdbeersaft,
Citronen-Essenz,
Brause-Limonade-Bonbons,
ff. Messina-Citronen,
Champagner-Limonade,
Roth-, Rhein- u. Mosel-Weine,
sowie alle
künstlichen u. natürlichen
Tafel- und Erfrischungs-Wässer
empfiehlt [1241]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Hochfeine, großbeerige Treibhaus-

Tafel-Trauben,

täglich frisch von der Rebe geschnitten, dieses Jahr hervorragend schön, empfiehlt das Pfund zu 2,50 bis 3,00 Mk.

[022] **C. E. Haupt,**
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
und Brieg, Bez. Breslau,
Bahnhofstraße 17.

Die Zuckerfabrik in Zborowitz verkauft aus freier Hand das gesammte

Winterobst,

als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse etc. der Güter Zborowitz, Wezek, Drinow und Zdizlawitz. [1376]

Gefällige Anfragen beantwortet die Zuckerfabrik in Zborowitz (Mähren).

Frischen
Himbeersaft
von vorzüglicher Güte empfiehlt à Pfd. 70 Pf., 10 Pfd. 6 M. die **Apotheke** zu **Obernigk.**

Für Gärtnereien.

Gegen **30 Stück Kübelpflanzen** u. **einige Hundert andere Pflanzen** sind, weil überzählig, **bald zu verkaufen.** [1861]

Näheres beim Besitzer, Wintergarten **Schweidnitz.**

A. Prause.

Aecht Dalmatiner
Insecten-Pulver
neuer Ernte, kräftig wirksam, Pfd. 3 M.

Tineol,

eignes Fabrikat, giftfrei, gegen **Schwaben,** besonders empfohlen ferner **Naphtalin, Naphtalin-Blätter, Camphor, Mortéin offerirt** [1115]

Oscar Mohr,
Kupferschmiedestr. 25,
Ecke Stockgasse.

Gebrauchte Wollzüchen

oder **ähnliche Züchen** werden in großen Quantitäten **gekauft.**
Offerten unt. A. F. 31 hauptpostl.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein jüd., 16 Jahr altes Mädch. aus anständ. Fam., das an Thätigk. gew. ist, wird Stell. in einem **Putz- oder ähnl. Gesch.**, jedoch nur mit Fam.-Anschluß, **gesucht.** Gehalt wird nicht beansprucht. Offert. postlag. **F. F. 4 Königshütte** erbeten. [1370]

Eine junge Dame von empfehlendem Aeußeren, die bereits in feinen Schuhgeschäften conditionirte, **wird** für ein ebensolches am hiesigen Platze per 1. September **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind unter **A. M. 45** an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten.

Eine junge Dame, welche bereits als Verkäuferin in einem Weiß- u. Wollw.-, Putz- u. Posam.-Geschäft thätig gewesen ist, u. gute Zeugn. besitzt, **sucht Stell.** p. 15. Sept., resp. 1. Oct. Gefl. Off. sub J. 59 Bresl. Ztg.

Für mein **Schankgeschäft suche** ich per 15. August event. 1. September ein **fleißiges Mädchen** jüdischer Confession. Offerten mit Photographie u. Gehaltsansprüchen an

[1355] **Max Block,**
Ratibor, Große Vorstadt.

Ein kräftiges junges Mädchen

von angenehmem Aeußern, mosaischer Confession, das sich keiner Arbeit scheut, wird für den Haushalt einer älteren, alleinstehenden Dame unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. [2075]

Reflectantinnen mit besonders guten Zeugnissen wollen sich melden unter Chiffre R. Z. 53 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Ein
routinirter Buchhalter

mit Ia. Referenzen **wird** bei gutem Salair per 1. October für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft en gros **gesucht.** Kenntniß der Branche erwünscht, aber nicht Bedingung.

Gefl. Offerten sub R. J. 56 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [2065]

Für ein bedeutendes **Militair-Effecten-Geschäft** wird ein erfahrener, zuverlässiger [542]

Buchhalter,

der dopp. Buchführung mächtig, zum baldigen Antritt **gesucht.** Offerten nebst Photographie, Referenzen u. Gehaltsforderung sind unt. **Z. 617** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein älterer, in der Galanterie-, Lederwaaren-, Kurz-, Weiß- und Wollwaarenbranche routinirter **Reisender,** der Ober- und Mittel-Schlesien, Lausitz, Ost- und Westpreußen bereist, mit Pa-Referenzen, auch schöne Handschrift besitzt, **sucht** möglichst p. b. Stell. a. solcher, Lagerhalter od. Cassirer. Gefl. Off. werd. u. Chiffre B. 48 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Für mein **Colonial- u. Eisen-Geschäft suche** ich per 15. August c. einen mit dieser Branche vertrauten, der deutschdn u. polnischen Sprache mächtigen [1367]

Commis.
Max Hausdorf,
Gogolin.

Für meine **Eisen-, Leder- und Materialwaaren-Handlung** suche ich per 1. October cr. einen

Commis,

womöglich der polnischen Sprache mächtig. [1307]

Caesar David,
Bojanowo.

Zu **sofortigem** Antritt **suche** ich für mein **Cigarren-Geschäft** einen **Commis** und einen **Lehrling** oder **Volontair** mit guter Schulbildung. [1386]

J. Rund jr., Gleiwitz.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich per sofort oder für späteren Antritt

einen Commis,

der polnisch spricht. [1313]

A. Lomnitz Wwe.,
Beuthen OS.

Ein tüchtiger [1309]

Verkäufer,

im Decoriren firm, wird für ein **Putz-, Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft** per 1. September gesucht. Offerten unter Chiffre A. B. Hauptpostamt **Liegnitz** erbeten.

Schles. Central-Bur. f. stellensuch. Handl.-Gehilfen,
im Instit. f. hilfsbedürft. Handlungsb. (gegr. 1774) **Schuhbrücke 50.**
Placirung u. **kostenfreie** Nachweis. v. kaufm. Personal. **W. Palner.**

Ein Verkäufer

der **Modewaaren-, Manufactur- und Damenconfections-Branche,** der polnischen Sprache mächtig, findet **sofortige** Stellung. Meldungen mit Angabe des Gehalts und der Photographie erbitte an [1312]

M. Rosenfeld, Culmsee.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein tüchtiger

Verkäufer

der **Manufacturbranche** für Stadt- und Landkundschaft wird per ersten October cr. in die Provinz **gesucht.**

Offerten unter R. A. 129 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Per 1. October cr. **suche** für mein **Manufactur-Waaren-Geschäft** einen tüchtigen

Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsanspr. an

[1358] **Albert Hülse in Bunzlau.**

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich** per **bald** od. **1. September c.** bei hohem Salair einen gewandten

Verkäufer,

der schon in feinen Geschäften servirt hat. [1354]

Louis Wohl's Wwe.,
Ohlauerstraße 9.

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum Antritt per 1. October dieses Jahres einen tüchtigen

Destillateur

(Christ), welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Derselbe muß flotter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein.

[1301] **Julius Kochmann,**
Zabrze OS.

Ein größeres Destillations-Geschäft sucht per 1. Octbr. cr. bei gutem Gehalt einen mit der Essigfabrikation und Destillation vollständig vertrauten [1304]

Destillateur.

Derselbe muß im Stande sein, alle Arbeiten ganz selbständig zu leiten und eine Anzahl Arbeiter zu beaufsichtigen.

Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station ohne Beifügung von Marken unter Ciffre Gebr. L. 127 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Kurz-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich zum Antritt am 1. October ev. 15. September einen tüchtigen [537]

jungen Mann,
flotter und feiner Verkäufer.

F. Schindler, Glatz.

Wir **suchen** per 1. Septbr. oder 1. October einen in der **Getreidebranche** erfahrenen **jungen Mann** fürs Lager mit mäßigen Gehalts-Ansprüchen und erbitten Meldung unter Beifügung von Zeugnissen ohne Retourmarke. [1356]

Sachs & Gellin, Glogau.

Für ein **größeres Colonialwaaren-Geschäft** in einer Kreis-Stadt Niederschlesiens wird ein **tüchtiger, nicht zu junger Mann** per sofort **gesucht.** Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnißabschriften werden berücksichtigt. Retourmarke verbeten. Adressen postlagernd **R. M. Bunzlau.** [1333]

Ein jung. Mann, Manufacturist, gegenwärtig in Stellung, der von seinem Lehr-Chef bestens empfohlen wird, **sucht** per 1. October anderweitig **dauerndes Engagement.** Off. M. W. 500 postl. **Zabrze.**

Ein junger Mann, welcher in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft, Destillation u. Spritfabrik Westpreußens gelernt, seit 2 Jahren als Gehilfe thätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung als Lagerist** oder ähnlich.

Gefl. Offerten unter E. E. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1975]

Ein junger Mann,

militairfrei und in sämmtlichen Comptoirarbeiten firm, wird **per 1. October cr.** oder per früher für ein **Assecuranz-, Sämerei- und Düngemittelgeschäft gesucht.**

Offerten unter **H. 23505 an Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger Maschinenführer, gelernter Maschinenschlosser, der sich über mehrjährige Thätigkeit in ein und derselben Stellung ausweisen kann, **findet** per sof. dauernde **Stellung** nach außerhalb. [2069]

Meldungen Donnerstag Vormittag zwischen 9 u. 10 Uhr im Comptoir bei **M. S. Brann & Co.,** Alte Taschenstr. 20.

Einen Arbeitsburschen sucht H. Knaebel, Werderstr 5.

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, der mit der einfachen Buchführung vertraut und auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet per sofort event. 1. Aug. Stellung unter Chiffre **Z. 92 postlagernd Ruda.** [1255]

Ein junger Mann, Materialist, in der Dest.- und Colonialw.-Branche firm, m. d. Buchf. vertraut, im Bes. vorzügl. Zeugn., noch in Stell., **sucht** z. 15. d. M., resp. 1. Sept. anderw. Engagement. Gefl. Off. erb. u. C. B. 21 postl. Thorn.

Für mein Modewaaren-, Herren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per ersten October einen

Lehrling

und einen

jungen Mann,

der seine Lehrzeit vor kurzem beendet hat, beide jüdischer Confession. [1381]

Polnische Sprache Bedingung.

E. Singer,
Lublinitz OS.

Ein Lehrling

aus guter Familie, mit der Qualification zum einjährigen Dienst, der eine schöne Handschrift schreibt, **findet Engagement** bei [2066]

Neustadt & Neumann,
Strumpf-Fabrik.

---

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, **sucht** zum sofortigen Antritt [2086]

Victor Cohn,
Strehlen.
Modew.- u. Confectionsgeschäft.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. August cr. suche ich einen

Lehrling.

Max Weiss,
Special-Herren-Wäsche-Geschäft,
Gleiwitz. [1368]

Vermiethungen etc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

50, Ohlauerstr. 50,

1. Etage, ist eine Wohnung per ersten October cr. für 800 Mk. zu verm.

Tauentzienplatz 10 B

ist die
zweite Etage
per
Januar a. f.
eventuell per
October d. J.
zu vermiethen. [0210]
Näheres beim **Hauswirth.**

Vorwerksstr. 40

Wohnungen von **330—680 Mk.** pro anno zu vermiethen. [2082]

Altbüßerstr. 10

ist eine Hof-Wohnung für 450 Mk. zu vermiethen. [2080]

Ohlauerstr. 41

bald oder 1. October der 2. oder 1. Stock zu vermiethen. [2074]

Ohlauerstr. 46, nahe der Promenade, 1. Etage, 5 Zimmer, Mädchencabinet, Entree etc., auf Wunsch auch Badeeinrichtung, p. 1. Oct. c. preismässig zu vermiethen.

Ohlauerstraße 78 ist eine Wohn. von 4 Stub., Cab. zu v.

Thiergartenstr. 74, Villa Wutzdorff, sind versch. Wohnung. zu verm.

Reuschestraße 43|44

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Beigelaß, für 800 Mk. zu vermiethen. Näh. Schloßstraße, alte Börse, bei **Janower.** [2098]

---

2 freundliche

Wohnungen

zu 80 u. 120 Thlr. sind per bald zu vermiethen Altbüßerstr. 22.

Grünstraße 26

diverse Wohn. per 1. Oct. zu verm.

Eine freundliche Wohnung mit schöner Aussicht für 80 Thlr. bald zu vermiethen **Basteigasse 5,** 3. Et.

Kleine Fürstenstr. 5 drei 2fenstr. Zimm., Cab., Küche u. Zub. 450 Mk.

[1286] Zu vermiethen

Zwingerplatz 2,

Ecke Schweidnitzerstr., die sehr grosse hochelegante 1. Etage, 10 Pieçen nebst Zubehör, **zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet; Preis 4200 Mk. p. a.,

ebendaselbst III. Etage

1 grosse elegante Wohnung, 8 Pieçen nebst Zubehör; Preis 1800 Mark p. a.

Gesucht

zum 1. October oder früher eine in der inneren Stadt gelegene, aus 4—5 großen Zimmern mit Küche und Nebengelaß bestehende Wohnung im 1. oder 2. Stock zum Preise von ca. 900 Mark. [2072]

Offerten sub Chiffre S. M. 54 Exped. der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	11	WNW 2	wolkig.	
Aberdeen	756	10	NW 4	wolkig.	
Christiansund	745	15	OSO 6	bedeckt.	
Kopenhagen	749	16	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	755	17	SW 2	bedeckt.	
Haparanda	758	16	ONO 2	Regen.	
Petersburg	760	18	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	13	N 2	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	753	13	W 1	Regen.	
Sylt	748	14	NW 2	Regen.	Starker Regen.
Hamburg	751	16	SW 6	wolkig.	Gestern Nachm. und [Nachts Regen
Swinemünde	753	17	SSW 3	Regen.	
Neufahrwasser	756	16	SSO 3	bedeckt.	
Memel	758	16	SO 4	bedeckt.	Nachm. Sprühregen
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	15	SSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	759	17	SW 5	heiter.	
Wiesbaden	758	17	SW 4	bedeckt.	Gest. Nachm. anhalt [Regen.
München	763	15	still	bedeckt.	
Chemnitz	758	16	W 5	bedeckt.	Nachts Regen.
Berlin	755	18	SW	bedeckt.	
Wien	760	19	NW 3	wolkenlos.	
Breslau	758	19	S 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck lagert heute über Russland und dem südlichen Europa. Das gestern über Süd-Schweden liegende Minimum ist nordwestwärts nach Christiansand hin, das zweite gestern über England befindliche, ostwärts nach dem Kattegat fortgeschritten. Unter dem Einfluss des letzteren, wehen über Deutschland frische, meist südwestliche, an der Nordsee aber bereits theilweise nördliche Winde. Das Wetter ist daselbst veränderlich, die Temperatur ist wieder etwas gestiegen. In West-Deutschland fanden gestern sehr starke Regenfälle statt. Obere Wolken ziehen aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.